

# MAGAZIN

01  
Aug–Dez  
2021



## TONHALLE ORCHESTER ZÜRICH

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR



# LIEBES PUBLIKUM

Es ist so weit: Nach vier Jahren in der Tonhalle Maag starten wir in die erste Saison in der Tonhalle am See. Das Tonhalle-Orchester Zürich zieht in seine neue, alte Heimat um. Diese ist – so viel steht fest – einzigartig in optischer und klanglicher Hinsicht. Die ersten akustischen Tests mit unserem Orchester und Music Director Paavo Järvi haben das bereits eindrücklich gezeigt.

In diesem Magazin blicken wir zurück auf die besondere Zeit in unserer geliebten wie hochgelobten Interimsspielstätte Tonhalle Maag und widmen uns den Chancen und Herausforderungen für den neuen Standort. Zudem setzen wir uns mit der Geschichte der Tonhalle Zürich auseinander, indem wir die vier architektonischen Zäsuren aufnehmen, die den Gebäudekomplex von 1895 bis 2021 geprägt haben. In den Programmen werden diese Jahreszahlen immer wieder als Leitgedanken auftauchen.

Die ersten vier Wochen loten das Potenzial der historischen Spannung des Zeitablaufs in einem dichten Programm aus: Auf Mahlers 3. Sinfonie unter der Leitung von Paavo Järvi folgen die ersten Klänge der neuen Kuhn-Orgel, gespielt von Christian Schmitt, einem unserer Fokus-Künstler. Neue Klänge werden Sie auch beim Filmmusikwettbewerb hören können. Wie die Zusammenarbeit des Zurich Film Festival (ZFF) mit dem Tonhalle-Orchester Zürich intensiviert wird und was sie so besonders macht, berichtet Ihnen Festivaldirektor Christian Jungen. Und Kent Nagano erläutert im Interview, warum das «War Requiem» von Benjamin Britten ein pazifistisches und heilendes Manifest ist, das an Aktualität nichts eingebüsst hat.

Passend zum Start in der Tonhalle tritt das Tonhalle-Orchester Zürich optisch mit frischem Design und neuem Logo auf. Welche umfassenden Vorbereitungen dafür notwendig waren und welche Ziele mit diesem Rebranding verbunden sind, erfahren Sie ab Seite 47.

Unsere Vorbereitungen für den Saisonstart 2021/22 laufen auf Hochtouren. Sie erfordern weiterhin viel Flexibilität von allen Beteiligten – auf der Bühne, im Management und von Ihnen. Daher werden wir bis auf wenige Ausnahmen Konzerte von kürzerer Dauer und ohne Pause anbieten, um für alle Szenarien gewappnet zu sein. Als gute Gastgeber\*innen garantieren wir Ihnen schon heute, dass Sie nach den Konzerten im einladenden Foyer einzigartige Begegnungen mit den Künstler\*innen erleben werden.

Auf den persönlichen Austausch mit Ihnen und auf unwiederbringliche Live-Erlebnisse freue ich mich schon heute!

Ihre  
Ilona Schmiel  
Intendantin



Stadt Zürich  
Kultur

FREUNDES  
KREIS

MERBAGRETAIL.CH  
MERCEDES-BENZ AUTOMOBIL AG



CREDIT SUISSE 



# Der neue EQA. Kompakt und elektrisch.

Der EQA setzt neue Massstäbe. Weil er Fahrspass mit Nachhaltigkeit verbindet. Weil er ganz nebenbei Luxus kompakt definiert – auf eine neue Art. Entdecken Sie den ersten vollelektrischen Mercedes-Benz im Kompaktwagensegment. Mehr Infos unter: [merbagretail.ch/eqa](https://merbagretail.ch/eqa)

---

Jetzt Probe fahren

---

**MERBAGRETAIL.CH**  
**MERCEDES-BENZ AUTOMOBIL AG**  
Mein Partner für Mercedes-Benz seit 1912.



## ADIEU TONHALLE MAAG

- 07 — Unsere Ode zum Abschied: **Liebe Tonhalle Maag**
- 08 — Vier Jahre: **Die Höhepunkte in der Tonhalle Maag**

## SALUT TONHALLE ZÜRICH

- 13 — Interview mit Intendantin Ilona Schmiel: **Ein Ort, an dem Unwiederbringliches erlebbar wird**
- 16 — Geschichte der Tonhalle: **Architektonische Zäsuren 1895 – 1939 – 1985 – 2021**
- 26 — Kent Nagano zu «War Requiem»: **Ein pazifistisches und heilendes Manifest**
- 48 — Die Architekten: **Fellner & Helmer und der Konzertsaalbau um 1900**
- 53 — Die neue Orgel: **Schöner die Pfeifen nicht klingen**

## SAISON 2021/22

- 18 — Was der Music Director mit seinem Orchester vorhat: **Paavos Welt**
- 21 — Kosmos **John Adams**
- 22 — Unsere Fokus-Künstler\*innen: **Hélène Grimaud, Christian Schmitt, Vilde Frang**
- 25 — Porträt Hélène Grimaud: **Die Urkraft der Musik**

## KAMMERMUSIK

- 38 — Kleine Tonhalle: **Im Klangbad**
- 41 — Neues Kammermusikformat für Kinder: **«Was denkst du, Ozean?»**

## FILMMUSIK

- 32 — Das Live-Erlebnis: **Filmsinfonik**
- 34 — Artistic Director ZFF Christian Jungen: **So wichtig ist Musik für Filme**

## UND AUSSERDEM

- 37 — Weitere Gäste: **Voller Vorfreude**
- 43 — SONIC MATTER: **Die neue Plattform für experimentelle Musik**
- 45 — Porträt einer ehemaligen Schülermanagerin: **Musik ölt ihr Getriebe**
- 47 — Neue Optik: **Das Orchester steht im Zentrum**
- 56 — Dies und das: **Neuigkeiten, Kartenverkauf, Impressum**
- 58 — Mein Einsatz: **Heinz Saurer – Solo-Trompete**



# ADIEU TONHALLE MAAG





## LIEBE TONHALLE MAAG

Du warst unser Zuhause. Vier aussergewöhnliche Jahre durften wir mit dir verbringen. Nun ist es Zeit, Adieu zu sagen.

Aus eigenen Kräften haben wir dich gebaut und uns selbst und unseren Kolleg\*innen ein Konzerthaus im lebendigen Züri West geschaffen. Niemand konnte voraussagen, ob du auch so gut klingen wirst, wie du ausschaust. Doch dann hast du uns alle überrascht und innert kürzester Zeit national wie international für grosse Aufmerksamkeit gesorgt.

Dank dir sind wir näher zusammengerückt: das Orchester zum Publikum, vor und nach dem Konzert in den engen Gängen und im Foyer. Das gesamte Management-Team, für einmal auf einem einzigen Stock vereint. Aber auch wir als Institution zum Kreis 5 mit seinen unterschiedlichsten Lebenswelten.

Du hast uns gezeigt, wie gut Klassik fernab von jahrhundertealten Sälen, Prunk und Gold und roten Samtesseln funktioniert. Du hast neuen Menschen die Tore zur Welt der Klassik geöffnet. Freundschaften sind entstanden, welche wir auch nach deiner Zeit weiterpflegen werden.

Dass die Weiternutzung am bestehenden Ort nicht möglich ist, schmerzt uns und alle, die dich in den letzten Jahren lieben gelernt haben, sehr. Aber du wurdest als Provisorium gebaut und als solches hast du deinen Dienst mehr als erfüllt. Wir werden dich in guter Erinnerung behalten und sagen:

«Adieu, liebe Tonhalle Maag.»

Eva Ruckstuhl

# DIE HÖHE- PUNKTE IN DER TONHALLE MAAG

Magische Stunden und aussergewöhnliche Konzerte durften wir in den vergangenen vier Jahren erleben. Konzerte, in denen wir uns und die Welt der Musik neu entdeckten. Eine kleine Auswahl haben wir für Sie herausgepickt.



## Oper «Lo speciale»

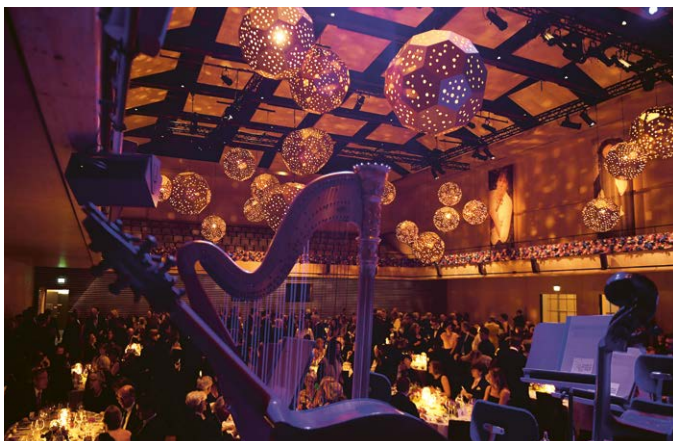
Eine Oper auf der Konzertbühne – geht das? Und wie! Zum 150-Jahr-Jubiläum der Tonhalle-Gesellschaft Zürich inszenierte Regisseurin Eva Buchmann Haydns Opera buffa «Lo speciale». Mittelpunkt der Inszenierung war ein kleiner Fiat 500, der so gut wie alles enthielt, was die Protagonist\*innen an Kulissen und Requisiten brauchten.



## Neues Konzertformat #beethoven

Die Normen des klassischen Konzertformats sprengen, sämtliche Konzertroutinen über Bord werfen, ganz im Geiste Beethovens das klassische Konzert revolutionieren – das war das Ziel von Iñigo Giner Miranda, und das tat er erfolgreich während dreier Ausgaben von #beethoven in der wandelbaren Tonhalle Maag. Kein Stillsitzen, keine Grenze zwischen Publikum und Orchester, eintauchen in den Klang – entstanden sind Konzerterlebnisse, die nicht nur beim jungen Publikum, welches vermehrt den Weg in die Tonhalle Maag gefunden hatte, auf grosse Begeisterung stiessen.





Benefizgala

## Dîner Musical

Eine Benefizgala in einem Provisorium und die Boulevardpresse berichtete von einer der «glänzendsten Galas» – wir sahen: Die Tonhalle Maag war für alles zu haben. Neben Galadiner, Orchesterkonzert quer durch unsere Geschichte und anschliessender Disco bis in die Morgenstunden brachte der Abend einen gigantischen Reinerlös von 850 000 Franken hervor.



Familienkonzert

## «Die Schneekönigin»

Zum 150-Jahr-Jubiläum machte sich die Tonhalle-Gesellschaft Zürich quasi selbst ein klingendes Geschenk: Sie beauftragte den Schweizer Komponisten David Philip Hefti mit einem Werk, basierend auf der literarischen Vorlage von Märchenmelancholiker Hans Christian Andersen. Ein inszeniertes Musikerlebnis für Augen und Ohren, das nicht nur Kinder in seinen Bann zog.



Antrittskonzert

## Der neue Music Director Paavo Järvi

Mit der Wahl von Jean Sibelius' «Kullervo» als Programm für sein Antrittskonzert machte Paavo Järvi klar, was von ihm und dem Tonhalle-Orchester Zürich in den nächsten Jahren zu erwarten ist: Überraschendes, Mitreissendes, Neues abseits der ausgetretenen Pfade des Mainstreams. Wir waren dabei!

### MEHR ...

Stöbern Sie in unserer Bildergalerie auf [tonhalle.ch/tonhalle-maag](http://tonhalle.ch/tonhalle-maag) und entdecken Sie weitere Momente der vergangenen vier Jahre.



# SALUT TONHALLE ZÜRICH





## FÜHRUNGEN

Sie erhalten Einblicke in die Arbeitswelt unseres Orchesters, erleben den Bereich hinter der Bühne und erfahren interessante Anekdoten sowie Details zur Geschichte und Architektur der renovierten Tonhalle. Die Führungen werden ab Mitte Oktober in regelmässigen Abständen angeboten, auf unserer Webseite [tonhalle.ch/fuehrungen](https://tonhalle.ch/fuehrungen) oder im Newsletter publiziert, und sind für 10 Franken pro Person buchbar. Wir freuen uns auf Sie.



# Meisterwerke immer wieder neu interpretieren? Warum nicht.

Werke neu zu präsentieren, erfordert Hingabe und Leidenschaft sowie unternehmerischen Mut. Deshalb unterstützen wir das Tonhalle-Orchester Zürich.

[credit-suisse.com/sponsoring](https://credit-suisse.com/sponsoring)

Partner seit  
1986



# EIN ORT, AN DEM UNWIEDER- BRINGLICHES ERLEBBAR WIRD

Für Ilona Schmiel und das Team gilt es, die grosse Tradition des Konzertsaals im Dialog mit der Gegenwart für die ganze Gesellschaft zu bewahren und weiterzuentwickeln. Im Interview erläutert die Intendantin der Tonhalle-Gesellschaft Zürich diesen Anspruch.

### **Worauf freuen Sie sich besonders bei der Rückkehr in die Tonhalle am See? Was ist für Sie der Reiz der «neuen alten» Spielstätte?**

**IS** Ich freue mich sehr darauf, die abwechslungsreiche Geschichte der Tonhalle am See auf verschiedenste Weise fortzuschreiben. Der prunkvolle grosse Saal erstrahlt wieder in den damaligen Farben und führt uns zurück an das Ende des 19. Jahrhunderts, als sich die Zürcher Bürger diesen Ort leisteten, um der in der Stadt hoch geschätzten Musik einen würdigen Rahmen zu bieten. Bereits bei der Eröffnung 1895 war allerdings klar, dass neben der Tradition auch das Neue, das «Zeitgenössische» seinen Platz haben soll. Entsprechend verewigte man Johannes Brahms als lebenden Künstler im Komponistenhimmel an der Decke.

Die Botschaft dahinter gilt auch heute noch für unsere Konzerte. Unsere Aufgabe ist es, Programme und Inhalte zu generieren, die in der Tradition wurzeln und sich mit der Geschichte auseinandersetzen, aber immer in das 21. Jahrhundert ausstrahlen und eine aktuelle Bedeutung haben. Natürlich wird die Freude an der Innovation, die ohne Kenntnis der Tradition nicht funktionieren könnte und seit jeher zu den Grundkonstanten der Tonhalle gehört, mit neuen Formaten und Zeitgenössischem einen Schwerpunkt bilden.

### **Kann man bei der Rückkehr auch von den Erfahrungen in der Tonhalle Maag profitieren?**

Auf jeden Fall. Mit ihrem schlichten Purismus repräsentierte die Tonhalle Maag eine andere Welt. Die Architektur lenkte nicht ab im Konzert, bei höchster akustischer Qualität lag der Fokus auf der Essenz der Inhalte. Gleichzeitig liess das Gebäude, bar jeden Luxus, keine Hemmschwellen zu: Wir kamen sehr einfach ins Gespräch und blieben nach dem Konzert im Foyer. In diesem Kontext fand viel neues Publikum zur klassischen Musik. Diese Begeisterung und Energie, die auch in die DNA des Orchesters eingeschrieben sind, müssen wir in die Tonhalle mitnehmen.

### **Mit welcher Haltung kann man diese Erfahrungen umsetzen?**

Die Tonhalle soll ein Ort der Begegnung werden, wo vom Klassikfan bis zum Erstbesucher alle willkommen sind und alle gemeinsam Konzertgenuss auf höchstem Niveau erleben können. Orte wie das Konzertfoyer oder die zum See hin geöffnete Terrasse sollen als Treffpunkte zum Verweilen einladen und zum Gespräch anregen, natürlich auch mit den Künstler\*innen.

Auch das Potenzial der anderen Säle der Tonhalle soll, gerade vor dem Hintergrund der Erfahrungen der Tonhalle Maag, in der ersten Saison ausgekundschaftet und ausgereizt werden. Das Publikum ist eingeladen, auch die klanglichen Möglichkeiten und die Überzeugungskraft des renovierten grossen Saals – wir nennen ihn künftig «Grosse Tonhalle» – mit seiner einmaligen Akustik neu zu entdecken. Die Aufführung von Gustav Mahlers 3. Sinfonie, die zur Eröffnung erklingt, ist mit der grossen Anzahl benötigter Aufführender etwa erst jetzt in der Spielstätte am See wieder möglich. Mit einer offenen und neugierigen Haltung werden wir auch die historischen Spannungsbögen zwischen den gespielten Werken, dem Saal und uns als Konzertpublikum, die in der Tonhalle viel grösser sind, neu entdecken.

### **Ausgehend von Mahlers 3. Sinfonie schlägt das Orchester im ersten Monat auch programmatisch einen Bogen. Inwiefern tritt in diesem Eröffnungsprogramm die Geschichte in einen Dialog mit der Gegenwart?**

Die ganze erste Saison nimmt immer wieder die vier architektonischen Zäsuren auf, welche den Gebäudekomplex der Tonhalle geprägt haben: die Eröffnung 1895, den Umbau mit der Erweiterung zum Kongresshaus 1939, die baulichen Eingriffe 1985 und die Wiedereröffnung 2021.

In den ersten vier Wochen wird das Potenzial der historischen Spannung dieses Zeitablaufs in einem dichten musikalischen Programm exponiert.

Den Auftakt machen wir mit Mahlers 3. Sinfonie, die nicht nur zur Eröffnungszeit der Tonhalle am See entstand, sondern auch die erste Sinfonie von Mahler war, die das Tonhalle-Orchester Zürich spielte. Wenn Paavo Järvi das klangliche Spektrum solchen Kernrepertoires mit unserem grossen Orchester im neuen alten Saal jener Zeit auslotet, dann erhält das Historische automatisch eine aktuelle Dimension.

Damit wären wir bei einem grossen Faszinosum der live zelebrierten Musik, die es – als einzige Kunstform – schafft, uns stets unmittelbar zu berühren. Das Werk von 1896 ist dasselbe, nur die Zugänge im Jahr 2021 sind anders. Die reiche klassische Musik bleibt aktuell, weswegen wir optimistisch mit ihr in die Zukunft blicken können. Und genau dieses Spannungsfeld verkörpert die frisch renovierte Tonhalle.

### **Und warum erklingt Britten's «War Requiem» in den Eröffnungswochen?**

Mit dem Werk aus den 1960er-Jahren werden wir unmittelbar mit der Gegenwart konfrontiert, ist es doch ein Mahnmal gegen Krieg, der trotz der schrecklichen Erfahrungen der Menschheit auch heute noch vielerorts auf der Welt wütet. Gleichzeitig hat die Musik etwas Tröstendes, was vor dem Hintergrund, dass die Komposition eigentlich zum Auszug aus der Tonhalle Maag hätte gespielt werden sollen, eine weitere Bedeutungsebene erhält.

### **Im Rahmen der Eröffnungswochen wird auch die neue Orgel der Tonhalle eingeweiht. Welche Funktion spielt sie im historischen Spannungsfeld?**

«Unsere Aufgabe ist es, Programme und Inhalte zu generieren, die in der Tradition wurzeln und sich mit der Geschichte auseinandersetzen, aber immer in das 21. Jahrhundert ausstrahlen und eine aktuelle Bedeutung haben.»

Ilona Schmiel

Die neue Orgel der Orgelbaufirma Kuhn vereint in sich Geschichte und Gegenwart. Mit ihrem historisierenden Prospekt bezieht sie sich auf die Orgel von 1895, gleichzeitig ist es ein hochmodernes Instrument mit unglaublich vielen Facetten. Auf ihr kann ein ganzes Spektrum von Musik wiedergegeben werden, was bei der Orgelweihe demonstriert wird.

Die Orgel eignet sich einerseits bestens für das romantisch-sinfonische Repertoire wie Saint-Saëns' Orgelsinfonie, die 1886 uraufgeführt wurde, also wenige Jahre vor der Eröffnung der Tonhalle. Andererseits ist die neue Orgel ein hervorragendes Instrument für zeitgenössische Musik. Bei der Einweihung erklingt die Zürcher Erstaufführung – im Sinne eines Brückenschlags in eine Nachbarstadt – eines gemeinsam mit dem Sinfonieorchester Basel in Auftrag gegebenen Werks von Guillaume Connesson (\*1970). Als Solist tritt der charismatische Christian Schmitt auf, der die Orgel in der Tonhalle mitkonzipiert hat und das Instrument als einer unserer Fokus-Künstler schwerpunktmässig in den Vordergrund rückt.

### **Wie setzt sich der Saal sonst noch in Szene in den ersten Wochen?**

Neben vielem anderen geben wir der Filmsinfonik den Raum, den sie verdient. Ausserdem vertiefen wir die Zusammenarbeit mit dem Zurich Film Festival. Mit der Projektion eines Kurzfilms und verschiedener eigens komponierter Werke im Wettbewerb eröffnen sich noch weitere künstlerische Möglichkeiten des Saals im 21. Jahrhundert.

In ihrer historischen Dimension wird die Tonhalle in einem Symposium durchleuchtet, nicht zuletzt hinsichtlich ihrer Funktion als Konzertsaal – ein Thema, das

in unseren Zeiten, in denen sich Städte überall auf der Welt aufwendige neue Konzerthäuser leisten, hochaktuell ist.

**Kurz nach den Eröffnungskonzerten ist das Tonhalle-Orchester Zürich auch schon wieder unterwegs. Mit Mahlers 3. Sinfonie gastiert es beim George Enescu Festival in Bukarest. Wieso sucht man gleich wieder die Weite?**

Einerseits ist es uns ganz wichtig, unsere Visibilität zu unterstreichen: Wir möchten deshalb mit Mahlers 3. Sinfonie zeigen, dass wir ein neues Haus in Zürich eröffnet haben und diesen Elan mit anderen teilen. Andererseits liegt uns viel an Brückenschlägen in andere Länder, weshalb wir mit einem Chor aus Bukarest zusammenarbeiten. Wir finden es aber gleichzeitig wichtig, dass Gastspiele in Zukunft eher als Form von Residenzen an lediglich einem Ort realisiert werden, denn der Klimawandel treibt auch uns um. Beim Festival in Bukarest gibt das Tonhalle-Orchester Zürich mit mehreren Konzerten sein Debüt – die ideale Möglichkeit, sich programmatisch und künstlerisch zu verorten.

### **Ein grosses Thema der modernen Gesellschaft ist die Digitalisierung. Welche Rolle spielt sie für das Tonhalle-Orchester Zürich?**

Die Streamings und die Aufnahmen während der Corona-Pandemie waren wichtig. Es hat sich aber auch gezeigt, dass sie das Live-Erlebnis niemals ersetzen können. Wir sehen ihr Potenzial vor allem darin, dass sie die Live-Konzerte im digitalen Raum ergänzen: Der Funke, der in der Live-Situation auf unser Publikum übergeht, muss aber auf verschiedene Art und Weise im Digitalen weiterleben. Deshalb sind Streamings nur ein Teil eines noch weit auszubauenden digitalen Angebots, mit dem sich

Menschen über Musik informieren, mit Künstler\*innen in direkten Kontakt treten und verschiedene Formen von Entertainment erleben können. Ganz entscheidend dabei wird sein, in einen digitalen Dialog mit unserem Publikum und der Bevölkerung zu treten und dafür unterschiedlichste Ansätze zu finden, um alle an unserem Angebot partizipieren zu lassen. Die Tonhalle muss ein «Kunsttempel» mit offenen Türen für alle sein, ein Ort mit erstklassiger Musik, der auch mit seinen digitalen Zugängen Teil des 21. Jahrhunderts ist.

### **Und wie sehen Sie die Konzertorte wie die Tonhalle für Orchester und Publikum in einer digitalisierten Welt – gegenwärtig und in Zukunft?**

Konzerthäuser sind einzigartige Orte, an denen die Menschen in einer Zeit voller Hektik und ständiger Verfügbarkeit für eine bestimmte Zeit zusammenkommen, um im Genuss der Musik etwas Gemeinsames und zugleich höchst Individuelles zu erleben. Es gibt kaum solche Orte, wo man etwas Unwiederbringliches erleben kann – unmittelbar für sich selbst und dennoch in der Gemeinschaft. Diese Unmittelbarkeit kann nur die Musik auslösen und schafft dabei eine jeweils eigene Berührtheit. Klassische Musik ist dafür besonders gut geeignet: Dieses Erbe zu bewahren, zu vermitteln und fortzuführen an einem Treffpunkt, der gleichzeitig die Möglichkeit zum Austausch in analoger und digitaler Weise bietet, ist unsere Aufgabe.

Interview: Lion Gallusser

# 1895 — 1939 — 1985 — 2021



1890                      1900                      1910                      1920                      1930                      1940                      1950

18  
95

## 1895 – Ein «Kunsttempel» für Zürich

1895 war sie vollendet, die Neue Tonhalle am See. Mit ihr erhielt die Zürcher Bevölkerung einen «bleibenden Kunsttempel», der die Alte Tonhalle (den 1867 eingerichteten Konzertsaal im Kornhaus auf dem Sechseläutenplatz) ersetzte. Das 1868 gegründete Tonhalle-Orchester Zürich zog damit in ein prunkvolles Gebäude um, welches das stolze Selbstverständnis des Zürcher Bürgertums repräsentierte.

Mit Gebäuden wie der Neuen Tonhalle wollte sich Zürich damals zur modernen Grossstadt wandeln. Entsprechend beeindruckend sollte der Konzertbau als Teil der gerade neu entworfenen Quaianlagen von Bürkli (beim heutigen General-Guisan-Quai) sein. Als Architekten engagierte man deshalb die renommierten Wiener Fellner & Helmer, die wenig zuvor auch das Stadttheater Zürich, das heutige Opernhaus, gebaut hatten. Für die Tonhalle entwarfen sie einen noblen Gebäudekomplex, der dem Trocadéro in der Weltstadt Paris u.a. mit zwei hohen Türmen nachempfunden wurde.

Schon bei der Einweihung des Tonhalle-Saals, des Herzstücks des Zürcher Trocadéros, wurde die herausragende Akustik gelobt, die nach wie vor weltbekannt ist. Zum Eröffnungskonzert lud man den verehrten Johannes Brahms ein, der dabei eigene Werke dirigierte – und sich neben anderen Heroen der Musikgeschichte wie Beethoven im Deckengemälde bestaunen konnte.

19  
39

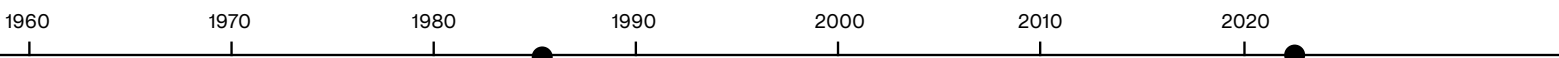
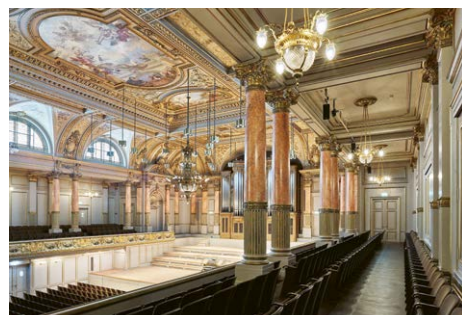
## 1939 – Ein modernes Kongresshaus für die Landesausstellung

Zürich war mächtig stolz darauf, die Landesausstellung 1939 auszurichten, die ganz im Zeichen der geistigen Landesverteidigung stand, als Europa in die nächste Katastrophe lief.

Man verpflichtete die Schweizer Architekten Haefeli, Moser, Steiger, um ein modernes Kongresszentrum zu errichten. Dafür riss man das zunehmend als «alt» empfundene Trocadéro ab und ersetzte es durch ein Meisterwerk des modernen Bauens. Den Architekten gelang es, die beiden Tonhalle-Säle in einen Gebäudekomplex zu integrieren, der mit einem erweiterten Verständnis des Funktionalismus überzeugte: In die reine Zweckmässigkeit des Gebäudes flochten sie verschiedene ästhetische und dekorative Elemente ein. So spielte das Gebäude geschickt mit dem Kontrast zwischen Stadt und Natur, etwa mit einem Gartenhof, einem tropischen Wintergarten im Foyer oder einer auf den See weisenden Terrasse.



Die Tonhalle am See erfuhr vier bauliche Zäsuren, deren Jahreszahlen in der Saison 2021/22 immer wieder als programmatische Leitgedanken aufblitzen. Ein Blick in die bewegte Geschichte des Gebäudes.



**1985**

**2021**

## 1985 – Ein Umbau im Zeichen der Erneuerung

In den nicht nur in Zürich turbulenten 1980er-Jahren modernisierte man die Tonhalle im damaligen Zeitstil und griff an verschiedenen Orten in die architektonische Substanz des Gebäudekomplexes ein. Deutlichstes Zeichen dafür war der Panoramasaal, eine mächtige Stahlkonstruktion, die man parallel zum See errichtete.

Auch sah man die Zeit gekommen, die in die Jahre gekommene Orgel von 1872, die bereits von der Alten Tonhalle auf dem Sechseläutenplatz in die Neue Tonhalle transferiert worden war, trotz ihres grossen historischen Werts durch ein neues Instrument zu ersetzen.

## 2021 – Geschichte und Gegenwart im Dialog

Von 2017 bis 2021 wurde die Tonhalle grundlegend renoviert. Die Zürcher Stimmbevölkerung hatte zuvor die Idee des Neubaus eines Kongresszentrums verworfen, der den Abriss des Baus von Haefeli, Moser, Steiger bedeutet hätte. Damit bekannte sie sich zum grossen und schützenswerten architektonischen Erbe.

Der Arbeitsgemeinschaft von Elisabeth und Martin Boesch, Diener & Diener sowie Conzett Bronzini Partner ist es mit dem Umbau im 21. Jahrhundert gelungen, einen Dialog zwischen Geschichte und Gegenwart zu eröffnen. Die Grossen Tonhalle hat man aufwendig restauriert, indem man sich am Originalzustand von 1895 orientierte und dabei etwa die überwältigenden Farben des opulenten Saals wiederherstellte. Der frisch renovierte Gebäudekomplex erlaubt auch wieder einen direkten Zugang zum See- und Alpenpanorama mit einer grossen Terrasse und einem Restaurant. Auch künstlerisch wird der Austausch zwischen Geschichte und Gegenwart aufgegriffen – mitunter mit einer neuen Orgel im grossen Saal, die sich zugleich für das Repertoire der Eröffnungszeit als auch für zeitgenössische Musik eignet.

Lion Gallusser

Weitere Artikel zu:  
 Fellner & Helmer, Seite 48  
 Neue Tonhalle Orgel, Seite 53

# Music Director

In seiner dritten Saison als Music Director des Tonhalle-Orchesters Zürich beweist Paavo Järvi erneut seine musikalische Vielfalt. In den Programmen und Formaten der ersten Spielzeit in der Grossen Tonhalle präsentiert er ein breites Spektrum, das bis in die Gegenwart reicht.

## MEHR ...

Ist Ihr Interesse geweckt?  
Unter [tonhalle.ch/jarvi](https://tonhalle.ch/jarvi)  
erfahren Sie, was Paavo Järvi  
in der neuen Saison vorhat.



18  
95

## Die Eröffnung der Tonhalle mit Mahlers 3. Sinfonie

«Für jede\*n Musiker\*in ist es eine einmalige Möglichkeit, einen Saal zu eröffnen», sagt Paavo Järvi voller Vorfreude auf die Eröffnungskonzerte. «Mahlers 3. Sinfonie, die meine Lieblings-sinfonie von ihm ist, passt bestens zur Eröffnung, denn sie entstand in jener Zeit, als die Tonhalle am See 1895 eingeweiht wurde. Mit ihrer ambitionierten Besetzung – sehr grosses Orchester, Gesangssolistin sowie Knaben- und Frauenchor – bietet sie uns zudem die Gelegenheit, alle klanglichen Möglichkeiten des Saals auszuprobieren und zu demonstrieren.»

**Mi 15. / Do 16. Sep 2021**

# PAAVOS WELT

20  
21

## Orgel- einweihung

Im Rahmen der Eröffnungswochen wird auch die neue Orgel in der Tonhalle eingeweiht, u.a. mit einer Auftragskomposition von Guillaume Connesson, den Järvi besonders schätzt: «Connesson gehört für mich zu den besten zeitgenössischen französischen Komponisten, die für das Orchester schreiben. Es ist grossartig, dass wir bei ihm eine Komposition in Auftrag geben konnten. Ich freue mich sehr auf die Orgel, die fester Bestandteil des überwältigenden Saals ist – die Einweihung eines solchen Instruments in diesem Rahmen ist eine Möglichkeit, die sich nur einmal im Jahrhundert bietet!»

**Do 23. / Fr 24. Sept 2021**

## Kosmos John Adams

In der Saison 2021/22 ist der US-amerikanische Komponist John Adams beim Tonhalle-Orchester Zürich zu Gast. «Es freut uns sehr, dass wir mit John Adams einen der wichtigsten lebenden Komponisten und einen der Väter des Minimalismus in Zürich haben. Er ist für mich der hellste Stern am Firmament, weil seine Musik jeden Menschen erreicht.»

## Bruckner- Zyklus

Ab Januar 2022 realisiert Paavo Järvi einen Bruckner-Zyklus, der über mehrere Saisons geht. Für den Music Director passt Bruckner ganz besonders gut zum Tonhalle-Orchester Zürich: «Mit seiner grossen dramatischen Tradition eignet sich das Tonhalle-Orchester Zürich ideal für Bruckner, den zentralen Komponisten für moderne romantische Klangkörper.»

## Fokus- Künstler\*innen

Paavo Järvi und das Tonhalle-Orchester Zürich gestalten wiederum verschiedene Konzertprogramme mit Fokus-Künstler\*innen. Diese Saison sind dies die französische Star-Pianistin Hélène Grimaud, der charismatische Organist Christian Schmitt und die vielumworbene Violinistin Vilde Frang. «Das Reizvolle an den Fokus-Künstler\*innen und an John Adams ist für das Publikum, dass es diese mit ihren verschiedenen Facetten immer wieder neu kennenlernt und entdeckt», so der Music Director.

## Conductors' Academy

«Wir haben uns sehr gefreut über die zahlreichen positiven Rückmeldungen auf die erste Conductors' Academy. Besonders schön ist auch, dass das Publikum einen Einblick darin erhalten hat, wie man dirigiert.» In dieser Saison kommt es zur zweiten Ausgabe der Conductors' Academy.

**Do 07. / Fr 08. / Sa 09. Apr 2022**

## Dîner Musical

Im Januar 2022 dirigiert Paavo Järvi beim traditionsreichen Dîner Musical ein Konzert mit der Sopranistin Lisa Larsson.

**Sa 22. Jan 2022**

Nordische Traumreise

## Festivals

In der neuen Spielzeit sind auch verschiedene Gastspiele mit Paavo Järvi geplant, der mit dem Tonhalle-Orchester Zürich u.a. beim Schleswig-Holstein Musik Festival, beim Grafenegg Festival, beim Lucerne Festival, beim George Enescu Festival in Bukarest oder beim Septembre Musical in Montreux auftritt.

## Open Air

Im Juni 2022 präsentiert das Tonhalle-Orchester Zürich unter Paavo Järvi ein Open-Air-Konzert auf dem Münsterhof. Auf dem Programm stehen die in den Augen des Music Directors sehr zugänglichen «Carmina Burana» von Carl Orff: «Nur sehr wenige Stücke sind so kräftig und überzeugend wie die «Carmina Burana». Ich liebe diese Komposition sehr, es ist grossartige Musik, die jeden Menschen unmittelbar anspricht. Genau deshalb wurden die «Carmina Burana» für das Open-Air-Konzert gewählt: Sie sollen so viel Publikum wie möglich – ganz gezielt auch neues – ansprechen.»

**Sa 25. Jun 2022**

19  
39




**ERÖFFNUNGSTAGE**  
**04./05. September 2021**



**SEE YOU**




**AM SEE**



Dabei sein, wenn Kongresshaus Zürich und Tonhalle Zürich zum ersten Mal wieder ihre Türen öffnen. Entdecken und erleben Sie unsere Räumlichkeiten vor Ort im neuen Glanz.

Informationen und  
Anmeldemöglichkeit unter  
[www.seeyouamsee.ch](http://www.seeyouamsee.ch)



**BEREIT FÜR ZÜRI**

**TONHALLE  
ZÜRICH**

**KONGRESS  
HAUS  
ZÜRICH**

# Kosmos John Adams

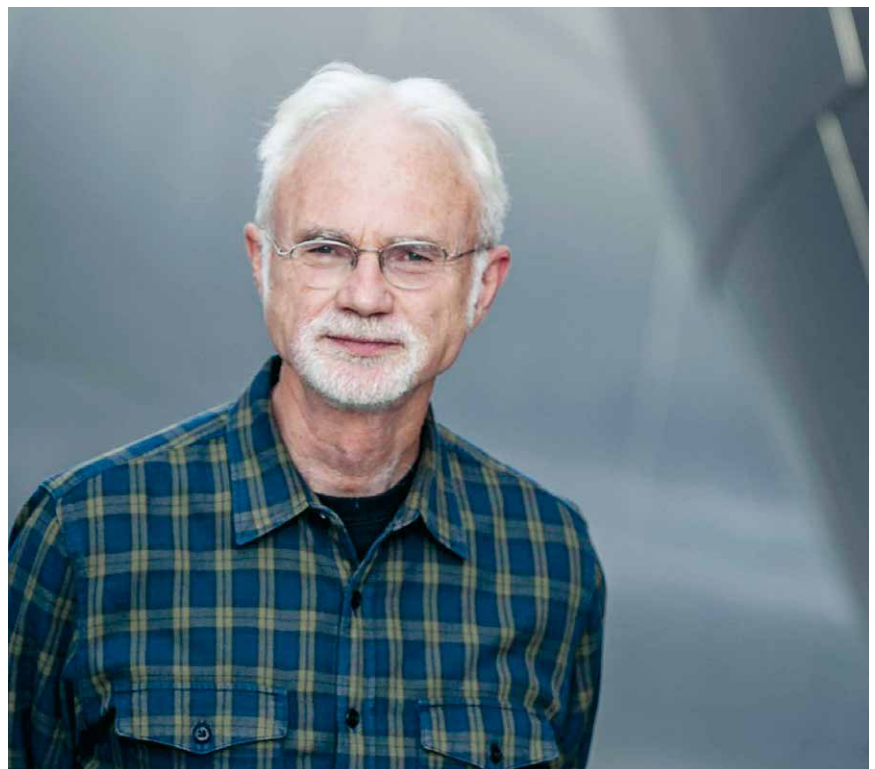
Lassen Sie sich von der Musik unserer Zeit überraschen und berühren. In jeder Saison laden wir einen bedeutenden Komponisten ein.

Bisherige Creative Chairs

- **Esa-Pekka Salonen**  
2014/15 – Finnland
- **Jörg Widmann**  
2015/16 – Deutschland
- **Péter Eötvös**  
2016/17 – Ungarn
- **Brett Dean**  
2017/18 – Australien
- **Matthias Pintscher**  
2018/19 – Deutschland/USA
- **Erkki-Sven Tüür**  
2019/20 – Estland
- **Arvo Pärt**  
2020/21 – Estland

## MEHR ...

Ist Ihr Interesse geweckt?  
Unter [tonhalle.ch/john-adams](http://tonhalle.ch/john-adams)  
erfahren Sie, was John Adams  
in der neuen Saison vorhat.



# JOHN ADAMS

Komponist, Dirigent,  
kreativer Denker  
\*1947, USA  
Studium in den USA

## Bei uns

**Do 17. / Fr 18. Mrz 2022**

«Short Ride in a fast Machine»  
Fanfare für grosses Orchester  
«Must the Devil have all the good  
Tunes?» Klavierkonzert  
«Naive and sentimental Music»  
für grosses Orchester

**So 20. Mrz 2022**

«John's Book of alleged Dances»  
für Streichquartett und Sampler

■ Geboren in Worcester, Massachusetts, heute wohnhaft in San Francisco, gehört John Adams zu den bedeutendsten Vertretern der amerikanischen Musikszene.

Erste grosse Bekanntheit erlangte Adams mit Kompositionen im Stil der Minimal Music von Philip Glass und Steve Reich. Obwohl er zum Teil noch heute jener Richtung zugeordnet wird, wurde der Minimalismus später nur ein Einfluss von vielen. Bei genauerer Betrachtung seines Schaffens zeigt sich: Eine Zuordnung zu einem Stil ist nicht möglich.

Mit zehn Jahren begann Adams, der zunächst Klarinette lernte, erste Stücke zu komponieren. Bereits als Jugendlicher hörte er seine Werke in Konzertaufführungen. Nach frühen minimalistischen Kompositionen wurde ihm dies schnell zu statisch, zu wiederholend. Er entwickelte den Stil weiter, nahm die rhythmische Energie mit und reicherete sie mit grösserer harmonischer und orchestraler Palette an, komponierte ganze Opern und Oratorien.

Einmal klingt es fast schon atonal, andere Werke zeigen spätromantische Einflüsse, viele sind politisch motiviert. Und so lässt sich aus seinem Schaffen auch ein Bild des Menschen dahinter ablesen: Wach, humorvoll, interessiert, kritisch und offen. John Adams ist Autor, Pulitzer- und Erasmus-Preisträger, Ehrendoktor der Universitäten Harvard und Yale sowie Gewinner zahlreicher Grammy Awards.

Eva Ruckstuhl

# Im Fokus

Im Fokus präsentieren wir aussergewöhnliche Künstler\*innen, die das Publikum und uns durch ihren individuellen Zugang zur Musik und mit neuen Konzertformen begeistern.

Bisherige Fokus-Künstler\*innen

- **Avi Avital**  
2018/19 – Mandoline
- **Martin Fröst**  
2019/20 – Klarinette
- **Pekka Kuusisto**  
2019/20 – Violine
- **Ksenija Sidorova**  
2019/20 – Akkordeon
- **Olli Mustonen**  
2020/21 – Klavier
- **Katia & Marielle Labèque**  
2020/21 – Klavier

## MEHR ...

Ist Ihr Interesse geweckt?  
Unter [tonhalle.ch/im-fokus](https://tonhalle.ch/im-fokus)  
erfahren Sie, was die Künstler\*innen  
in der neuen Saison vorhaben.



# HÉLÈNE GRIMAUD

Klavier / \*1969, Frankreich  
Studium in Frankreich



# CHRISTIAN SCHMITT

Orgel / \*1976, Deutschland  
Studium in Deutschland  
und Frankreich



# VILDE FRANG

Violine / \*1986, Norwegen  
Studium in Norwegen  
und Deutschland

■ Héléne Grimaud – eine Frau mit vielen Talenten, die weit über das Klavierspielen hinausgehen. Sie ist auch Umwelt- und Menschenrechtsaktivistin sowie Schriftstellerin. Die gebürtige Französin fand auf Umwegen, auch über die Schweiz, ihren Wohnsitz in der Nähe von New York.

Die Eltern suchten für ihre Tochter ein Ventil für ihre überschüssige Energie. Es half kein Sport, kein Tanz: Erst die Musik brachte die Lösung. Für Héléne Grimaud, die nicht aus einer Musikerfamilie stammt, war von der ersten Sekunde an klar: Musik ist ihr Lebenselixier. Diese Frau weiss, was sie will, und sie weiss, was sie nicht will, was dazu führte, dass sie sich wegen einer Kadenz mit Claudio Abbado zerstritt.

Gelobt für ihren poetischen Ausdruck, gepaart mit höchster technischer Kontrolle, berührt sie das Publikum auf der ganzen Welt mit ihrem nachdenklichen und ausdrucksstarken Musizieren. Dazu, dass ihr Leben so verlaufen ist, wie es ist, gehörte gemäss ihrer eigenen Aussage viel Glück, wobei ihr wichtigster Entscheidungsträger stets ihr Bauchgefühl ist.

Ihre Leidenschaft als Beruf ausüben zu dürfen, schätzt Grimaud als grösstes Privileg. Gleichzeitig betont sie, wie wichtig es ist, ein Leben neben der Musikindustrie zu pflegen. Dazu gehört, in der Natur, an der frischen Luft, draussen zu sein.

#### Bei uns

**Do 19. – So 22. Aug 2021**

**Unterwegs**  
**Neumünster | Hamburg | Grafenegg**  
**Schumann** Klavierkonzert a-Moll op. 54

**So 23. Jan 2022**

#### Rezital

**Mi 26. – So 30. Jan 2022**

**Unterwegs**  
**Zürich | München**  
**Schumann** Klavierkonzert a-Moll op. 54

18  
95

■ Der Organist und Echo-Preisträger Christian Schmitt gehört seit seinen Debüts bei den Berliner Philharmonikern und den Salzburger Festspielen zu den international gefragtesten Organisten. Gelobt für sein virtuoses, charismatisches Spiel, ist er inzwischen nicht nur Musiker, sondern auch Mitglied diverser Jurys und gefragter Sachverständiger beim Bau neuer Orgeln – so auch für die neue Orgel der Grossen Tonhalle in Zürich.

Er reist um die ganze Welt, spielt auf den schönsten Orgeln und kennt alle möglichen technischen Feinheiten. Fluch wie Segen: Organist\*innen spielen stets auf fremden Instrumenten, wobei eine Orgel deutlich individueller ist als ein Konzertflügel.

Abhilfe schafft da sein neuestes Projekt: In Zusammenarbeit mit einer niederländischen Akustikfirma entwickelte er eine digital gesampelte Version der Orgel der Philharmonie Essen, die transportabel ist und sich an verschiedene Räume leicht anpassen lässt.

Christian Schmitt, der sein Orgelspiel in der Kirche begann und auch Katholische Theologie studierte, sieht sich der Moderne mindestens genauso verpflichtet wie dem Traditionellen. Als Verfechter neuer Orgelwerke hat er bereits so viele Werke uraufgeführt, dass er, danach gefragt, sie nicht mehr zählen kann.

#### Bei uns

**Do 23. / Fr 24. Sept 2021**

**Connesson** «Concerto da Requiem» Konzert für Orgel und Orchester  
**Saint-Saëns** Sinfonie Nr. 3 c-Moll op. 78 «Orgelsinfonie»

**So 12. Jun 2022**

**Bach** Sonate G-Dur BWV 1021 für Violine und Orgel  
**Martin** Sonata da chiesa für Flöte und Orgel  
**Eben** «Blaues Fenster» aus «Die Fenster nach Marc Chagall» für Trompete und Orgel  
**Eben** «Goldenes Fenster» aus «Die Fenster nach Marc Chagall» für Trompete und Orgel

20  
21

■ Die Weichen waren früh auf Erfolg gestellt: Vilde Frang begann das Geigenspiel mit vier Jahren, mit elf Jahren wurde sie Anne-Sophie Mutter vorgestellt, mit zwölf Jahren von Mariss Jansons als Solistin engagiert. Sie gewann den Young Artist Award der Credit Suisse und debütierte beim Lucerne Festival mit den Wiener Philharmonikern unter der Leitung von Bernard Haitink.

Ihr Auftreten ist zurückhaltend und bescheiden. Sich selbst bezeichnet sie daher auch nicht als Violinistin, das Geigenspiel nicht als ihren Beruf: «Es ist einfach ein Teil meines Lebens.»

Inspiration findet sie bei anderen Musiker\*innen, meist keinen Violinist\*innen, eher Cellist\*innen oder Sänger\*innen, aber auch bei Politiker\*innen.

Das Leben einer Solistin könne sie nicht beschreiben. Jeder Tag, jedes Konzert sei anders. Sie nimmt jede Situation aufs Neue, so wie sie ist. Die spannendsten Momente einer Probe, eines Konzerts sind für sie die unerwarteten. Darauf bereitet sie sich vor, das sucht sie: das Unvorbereitete.

#### Bei uns

**Mi 19. / Do 20. / Fr 21. Jan 2022**

**Berg** Violinkonzert «Dem Andenken eines Engels»

**So 24. Apr 2022**

**Schubert** Fantasie C-Dur D 934 für Violine und Klavier  
**Bartók** Violinsonate Nr. 1 op. Sz 75

# Wie schafft es ein Start-up, 156 Jahre alt zu werden? So.



Katia Pennimpe, Teamleitung Konfektion SIGVARIS GROUP St. Gallen, mit einer Näherin von 1932.

Als 1864 mit der Gründung von «Ganzoni und Barthelts» in Winterthur der Grundstein für SIGVARIS GROUP gelegt wurde, gab es den Begriff «Start-up» noch nicht. Was es hingegen gab, war der Wille, sich immer wieder neu zu erfinden – genau wie ein Start-up. Zuerst stellte man einfache Gummibänder her, und heute ist man der führende Anbieter von medizinischen Kompressionstextilien. Seit über 100 Jahren mit dabei: Swiss Life. Wir begleiten SIGVARIS GROUP durch alle Höhen und Tiefen und unterstützen sie dabei, weiterhin selbstbestimmt entscheiden zu können. SIGVARIS GROUP und Swiss Life – seit Generationen gemeinsam am Start.



# DIE URKRAFT DER MUSIK

Sie ist die «Philosophin» unter den Klavierstars: Hélène Grimaud. Ihre musikalisch-literarische Doppelbegabung teilt sie mit dem grossen Romantiker Robert Schumann, dessen a-Moll-Klavierkonzert sie als erste Fokus-Künstlerin der Saison spielen wird.



■ Für ihre besten Konzerte – und bei ihrer beachtlichen Weltkarriere gibt es deren viele – fühle sich die Pianistin nicht verantwortlich. Sie sei lediglich das «Medium», das die Musik zu Gehör bringt. Greift Hélène Grimaud in die Tasten, ist das ein unmittelbares, sinnlich-poetisches Ereignis. Um auf der Bühne ganz im Moment zu sein, führt für sie aber nichts daran vorbei, auch die «heiligsten» Meilensteine der Klavierliteratur in ihre Einzelteile zu zerlegen. Denn Kunst sei dann am interessantesten, «wenn sie Grenzen verhandelt, weitet, sprengt». Paten gestanden haben ihr als Teenager keine Geringeren als Gidon Kremer für die «intellektuelle Arbeit an der Partitur» und Martha Argerich für die «vitale Kraft der Intuition». Besonders wurde sie darin bestätigt, ihren eigenen, Hélénes Weg zu gehen.

## Rastlos

Den Karrierestart legte sie im Sprint hin: Siebenjährig spielte sie ihre ersten Takte auf dem Klavier, mit dreizehn verliess sie das Elternhaus in Aix-en-Provence für das Studium am Pariser Conservatoire, zwei Jahre später erhielt sie ihren ersten Plattenvertrag für die Einspielung von Rachmaninow-Werken – dass sie sich damals ausgerechnet der «Rauschhaftigkeit der Virtuosenliteratur» erfreute, verwundert nicht. Die frühzeitig beendeten Lehrjahre im Rücken, startete sie in ihren Wanderjahren so richtig durch: Als Daniel Barenboim die knapp Zwanzigjährige engagierte, stand einer internationalen Karriere nichts mehr im Weg. Ihr ungestümes «Ja!» zur Musik führte Hélène Grimaud nicht nur hinaus in die Welt, sondern letztlich auch ein rastloses Kind zurück zu sich selbst.

## Muse Natur

Als Spitzenathletin der kleinen Muskeln verbringt sie die freien Stunden nicht etwa im Fitnessstudio, sondern lieber auf einem Spaziergang. Weshalb zieht es Kunstschaffende hinaus in die Natur? Grimauds Antwort hätten auch die Federführenden der deutschen Romantik nicht schöner formulieren können: Die Natur sei nicht nur die «ultimative Muse», sondern «als stärkste Quelle der Inspiration auch eine Brücke zur geistigen Welt». Damit verbunden wirke die Musik als ursprünglichste, im Jargon des 19. Jahrhunderts «romantischste» aller Künste. Doch gelte es, aus der Natur nicht nur Kraft und Inspiration zu schöpfen, man müsse sie auch bewahren – so Grimauds Credo, das sie auch in ihren Büchern stark vertritt.

Am deutlichsten spricht davon aber ihr 1999 gegründetes Wolf Conservation Center in South Salem, New York. Die Wölfe und die Musik, beide würden ihr Leben «ganzheitlicher» machen. So halte sie auch in ungewissen Zeiten fest an der «Urkraft der Musik».

Tiziana Gohl

## MEHR ...

Ist Ihr Interesse geweckt?  
Unter [tonhalle.ch/im-fokus](https://tonhalle.ch/im-fokus) erfahren Sie, was Hélène Grimaud in der neuen Saison vorhat.







# EIN PAZIFISTISCHES UND HEILENDES MANIFEST

Benjamin Britten's «War Requiem» ist eine Totenmesse, die der britische Komponist 1962 für die Wiedereinweihung der Kathedrale von Coventry schrieb. Die Stadt war in einem elfstündigen Bombardement von der deutschen Luftwaffe in der Nacht vom 14. auf den 15. November 1940 nahezu vollständig zerstört worden. Britten komponierte das Requiem nicht nur zum Gedenken an die Opfer des Kriegs, sondern auch als Mahnung zur Versöhnung. Der amerikanische Dirigent Kent Nagano erläutert im Interview, warum das Werk noch immer so aktuell und voller Hoffnung ist.

**Die Wiedereröffnung der Tonhalle fällt zusammen mit einem absehbaren Ende der strengen Beschränkung für die darstellenden Künste – eigentlich ein Grund zur Freude. Warum aber dirigieren Sie ausgerechnet dieses Werk?**

**KN** Das «War Requiem» stand 2020 auf dem Programm, dem 75. Jahr nach Ende des Zweiten Weltkriegs. Aufgrund der Pandemie kam es nicht zur Aufführung. Es handelt von den Leiden des Kriegs und passt doch sehr gut in unsere so zerrissene Zeit. Die Auswirkungen der Pandemie sind komplex und werden unseren Lebensstil auf Dauer verändern. Sie haben schon jetzt tiefe Spuren in unserer Gesellschaft hinterlassen, Trauer und Verzweiflung, zerstörte Träume und Existenzen. Das Virus hat in manchen Ländern regelrechte Verwüstungen angerichtet, wenn man an Brasilien, Indien oder den Iran denkt. Auch in meinem Heimatland, den Vereinigten Staaten, hat der Verlauf die Gesellschaft erschüttert. Hunderttausende sind daran gestorben. Darüber hinaus hat die Pandemie in allen Nationalstaaten gesellschaftliche Konflikte zutage gefördert. All das ist noch längst nicht vorüber. Es ist also keine Zeit des Jubels, eher eine des Nachdenkens. Das «War Requiem» ist ein komplexes Werk, in dem nicht nur der Krieg und seine Auswirkungen verhandelt werden, sondern das Wesen menschlicher Tragödien an sich, wodurch auch immer sie ausgelöst werden.

**Benjamin Britten hat das Requiem auch als ein religiöses Werk angelegt – eines, in dem die Liturgie einer Totenmesse integriert ist.**

Es hat damit einen Bezug zur Transzendenz. Die Pandemie hat uns noch etwas anderes gelehrt: Ungeachtet all unseres Fortschritts sind wir nicht in der Lage, die Natur zu kontrollieren. Sie wirft uns auf das zurück, was wir sind – Teil der Schöpfung. Es gibt etwas, das grösser ist als der Mensch. Das ist eine für die Menschheit schmerzliche, mit

vielen individuellen Tragödien verbundene und doch heilsame Erfahrung, aus der auch Hoffnung erwachsen kann. Konflikt, Zerstörung, die Katastrophe und am Ende dann die Kraft des menschlichen Geistes, ein Licht zu sehen – all das findet sich in Britten's Requiem. Die Gattung Requiem bezeichnet ja nicht nur die Trauer und das Klagen, sondern auch die Möglichkeit, eine Phase abzuschliessen, um wieder nach vorne zu schauen. Genau das brauchen wir jetzt. Gibt es derzeit eine passendere Botschaft für die Wiedereröffnung eines der wichtigsten Konzerthäuser der Welt?

**Worin liegt für Sie persönlich die Bedeutung des Requiems?**

Das «War Requiem» erinnert mich daran, dass so viel von unserem Standard-Repertoire inzwischen aus dem 20. Jahrhundert stammt. Es ist noch gar nicht so lange her, da stand die Musik des 20. Jahrhunderts für Avantgarde, für das Schwierige. Für das Publikum bedeutete sie eine Herausforderung. Es war nicht leicht, die Menschen davon zu überzeugen, eine Beziehung zu dieser Musik aufzubauen. Als Kind nahm mich meine Mutter einmal mit zu einem Konzert, bei dem «Le sacre du printemps» von Igor Strawinsky gespielt wurde. Nach der Vorstellung geriet sie ausser sich. Wie konnte man dem Publikum eine so schwer zu begreifende, verstörende Musik zumuten? Sie hätte dem Veranstalter am liebsten einen bitterbösen Brief geschrieben.

**Werke, die den tonalen Kosmos verlassen, sind noch immer nicht unbedingt eingängig.**

So haben viele vor zwanzig Jahren tatsächlich noch gedacht und empfunden. Sie haben den Kopf geschüttelt und sich gefragt, was für Musik das 20. Jahrhundert nur hervorgebracht hat. Immerhin ist es das Jahrhundert des Zusammenbruchs der Tonalität. Die Komponisten haben die tonalen Grenzen niedergerissen, um sich – teilweise

---

«Ich wünsche mir, dass meine Musik gespielt und gehört, also gebraucht wird. Lieber schreibe ich Musik, die die Menschen hören, als echte Meisterwerke, die sie nicht hören.» Benjamin Britten

sehr radikal – in gänzlich neue Gefilde zu begeben. Viele von diesen Werken sind in den vergangenen zwei oder drei Jahrzehnten Teil des Standard-Repertoires geworden. Sie werden immer wieder gespielt und bejubelt. Damit ist klar: Das 20. Jahrhundert ist das Gegenteil eines verlorenen Jahrhunderts für die klassische Musik, als das es oft bezeichnet wurde. Und das «War Requiem» steht dafür.

**Zusammenbruch der Tonalität – das ist ein ziemlich brutaler Ausdruck für die Neue Musik, die eigentlich ein Aufbruch war.**

Das stimmt. Wir leben in einer Zeit, in der Begriffe zunehmend politisch konnotiert sind. Zusammenbruch wird generell als etwas Negatives verstanden. Man könnte auch von neuen Perspektiven der Tonalität sprechen, das klingt positiver. Aber das zugrunde liegende Phänomen bleibt dasselbe: Es gab und gibt in der Musik einen konstanten Versuchsprozess – oder nennen wir es Drang – die Grenzen diatonischer Harmonien zu überwinden, die unser Denken über westliche Musik über Jahrhunderte geprägt haben. Komponist\*innen waren und sind stets auf der Suche nach Neuland und haben sich in den seltensten Fällen immerzu an die Grundregeln der Tonalität gehalten.

**Früher aber doch noch mehr als heute?**

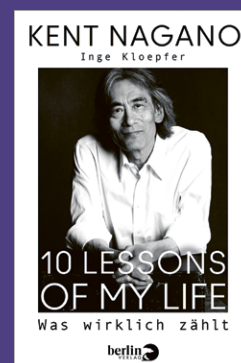
Der tonale Kosmos ist stets der Referenzpunkt für die Funktionslogik des Verhältnisses von Spannung und Auflösung gewesen. Denken Sie an die grossen Werke von Johann Sebastian Bach, der diesen tonalen Kosmos vollendet hat. Sogar er verletzt die Regeln immer wieder ganz bewusst, kreierte dadurch in seinen Werken eine ungeheure Spannung, um seine Melodien dann auf die Basis tonaler Musik zurückzuführen, zum Grundton sozusagen. Ein anderes Beispiel sind die Orgelkompositionen von Buxtehude. Regelverstösse finden sich aber

>

---

«Der Künstler ist immer Teil der Gesellschaft. Er sollte sich nicht in seinen Elfenbeinturm zurückziehen. Vielmehr hat er die Pflicht, seinen Mitmenschen etwas von sich zu geben.» Benjamin Britten

MEHR ...



Kent Nagano, Inge Klopfer:

**«10 Lessons of my life.  
Was wirklich zählt»**

Lebenserfahrung bringt Klarheit über das, was wirklich zählt, und irgendwann kann man davon erzählen. Kent Nagano blickt auf seinen ganz persönlichen Wertekanon. Nur, was bedeutet dieser heute noch? Und vor allem: Welche Werte werden in Zukunft eine Rolle spielen und Orientierung bieten?

ISBN 978-3-8270-1447-4

Erscheint am 30. September 2021

bereits in der mittelalterlichen Musik, in der Komponist\*innen etwa Halbtonen verwendet haben, die das System eigentlich nicht vorsah. Künstler\*innen fordern Systeme heraus. Immer wieder. Sie müssen es tun. Die gesamte Idee von Drama, Theater, Emotion – nennen Sie es, wie Sie wollen – basiert auf der Idee, Systemgrenzen weiter zu verschieben, um sich neue Räume zu eröffnen und so das Neue mit dem Vertrauten zu verbinden. Es ist das Grundprinzip der Künste ...

### ... das wohl nie zu einem Ende kommen kann.

Käme diese Dynamik zum Erliegen, würde das in der Tat ihr Verschwinden bedeuten. Die Komponist\*innen haben die Frage nach einer Balance von Spannung und Auflösung immer wieder neu beantwortet – jede\*r auf eigene Weise. Das Faszinosum des 20. Jahrhunderts besteht für mich darin, diesen Prozess an Werken nachzuvollziehen, die Eingang in den Kanon gefunden haben. Und das «War Requiem» gehört ganz eindeutig dazu ...

### ... ein nicht nur für das Publikum nicht ganz einfaches Werk.

Richtig. Auch für die Musiker\*innen ist es sehr anspruchsvoll: Fragilität und Vitalität müssen sich verbinden, es gibt sehr virtuose Passagen für das Orchester, für die Chöre ist es nicht ganz so einfach zu singen. Herausfordernd ist darüber hinaus, die Balancen zu finden: zwischen Chor und Orchester, zwischen zarten, innigen und kraftvollen Passagen, zwischen Leid und Hoffnung, am Ende vielleicht auch zwischen dem Schrecken des Kriegs, der in den Textpassagen des jungen Soldatendichters Wilfred Owens besungen wird, und der Hinwendung zum Jenseits durch die liturgischen Teile. Die Lebensumstände Benjamin Britzens waren nicht immer ganz einfach. Nicht nur als erklärter Pazifist, auch

als Homosexueller, der bereits in Zeiten mit seinem langjährigen Partner zusammenlebte, als dies noch gesetzlich verboten war. Auch persönlich hat er die Gesellschaft herausgefordert.

Ich versuche, zu den Komponist\*innen eine gewisse Distanz zu bewahren, sodass ich zwischen ihnen als Personen und ihren Werken trennen kann. Jede\*r Komponist\*in wird Ihnen sagen können, woher die eigene musikalische Eingebung kommt. Olivier Messiaen etwa hat keinen Hehl daraus gemacht, dass er durch seinen starken Glauben inspiriert wurde. Aber er sagte immer auch, dass die Quelle seiner kreativen Energie weder für die Musiker\*innen, die seine Stücke spielen, noch für die Zuhörer\*innen von Bedeutung sein müsse. Die Werke stehen für sich selbst. Sie brauchen die Öffentlichkeit und die Interpret\*innen, um ihre Eigenständigkeit zu entwickeln und nicht von der Selbstdefinition ihrer Erschaffer zu leben.

### Das gilt auch für Benjamin Britten?

Britten schrieb Musik nicht aus seiner eigenen Lebenssituation heraus. Er schrieb sie ohne Sentimentalität und Pathos. Natürlich bewegte er sich mit seinen Ideen in einem gesellschaftlichen Kontext. Aber er verhandelte diese Themen auf einer anderen Ebene als die seiner eigenen Lebenssituation. Er war ein Meister seines Handwerks, beherrschte die Technik des Komponierens bis hin zur Perfektion und hat sich seine eigene musikalische Sprache geschaffen, er war ein Pionier auf Basis unserer vergangenen musikalischen Traditionen, denn er hat sie nicht zerstört.

---

«Ich schreibe Musik für die Menschen. Das ist mir Anreiz und gibt mir Inspiration. Es ist mein grösstes Glück und der einzige Weg für mich, Musik zu schreiben.» Benjamin Britten

**Aber darin allein zeigt sich noch nicht die Qualität seiner Musik.**

Nein, nicht unbedingt. Doch hat seine Musik den Zeitläufen widerstanden. Sie hat Moden und Vorlieben überlebt und ist ein wichtiger Bestandteil des Repertoires. Und das nicht nur in einem Genre, sondern allumfänglich. Heute werden seine Opern und Kammeropern gespielt, seine Kammermusik, seine Solo-Werke und seine sinfonischen Kompositionen. Allein das spricht dafür, dass er ein grossartiger Komponist war. Ob seine ästhetischen Vorstellungen einem persönlich gefallen oder nicht, spielt dabei überhaupt keine Rolle. Er ist einer der grössten Komponisten des 20. Jahrhunderts.

**Und warum ist ausgerechnet das «War Requiem» ein Meisterwerk?**

Sicher nicht weil Benjamin Britten es als ein solches erachtete oder bezeichnete. Das hat er nie getan. Sondern weil sechzig Jahre nach seiner Veröffentlichung dieses Stück von vielen Musiker\*innen gespielt, von Sänger\*innen gesungen, von Chören aufgeführt und von uns Dirigenten dirigiert wurde und wird. Und weil alle diese Musiker\*innen nicht müde werden, es wieder und wieder zu spielen und das Publikum jedweder Nationalität und in welchem Land auch immer Konzertkarten kauft, um es zu hören. Die Kritiker\*innen schreiben immer noch darüber. So haben wir alle zusammen über die Jahre entschieden, dass dieses Requiem uns heute immer noch viel zu sagen hat. Genau das macht Meisterwerke aus.

Interview: Inge Kloepfer

**Do 07. / Fr 08. Okt 2021**

**Britten** «War Requiem» op. 66

Mit Gesangssolist\*innen, der Zürcher Sing-Akademie und den Zürcher Sängerknaben



**Florian Helgath**

Künstlerischer Leiter der Zürcher Sing-Akademie

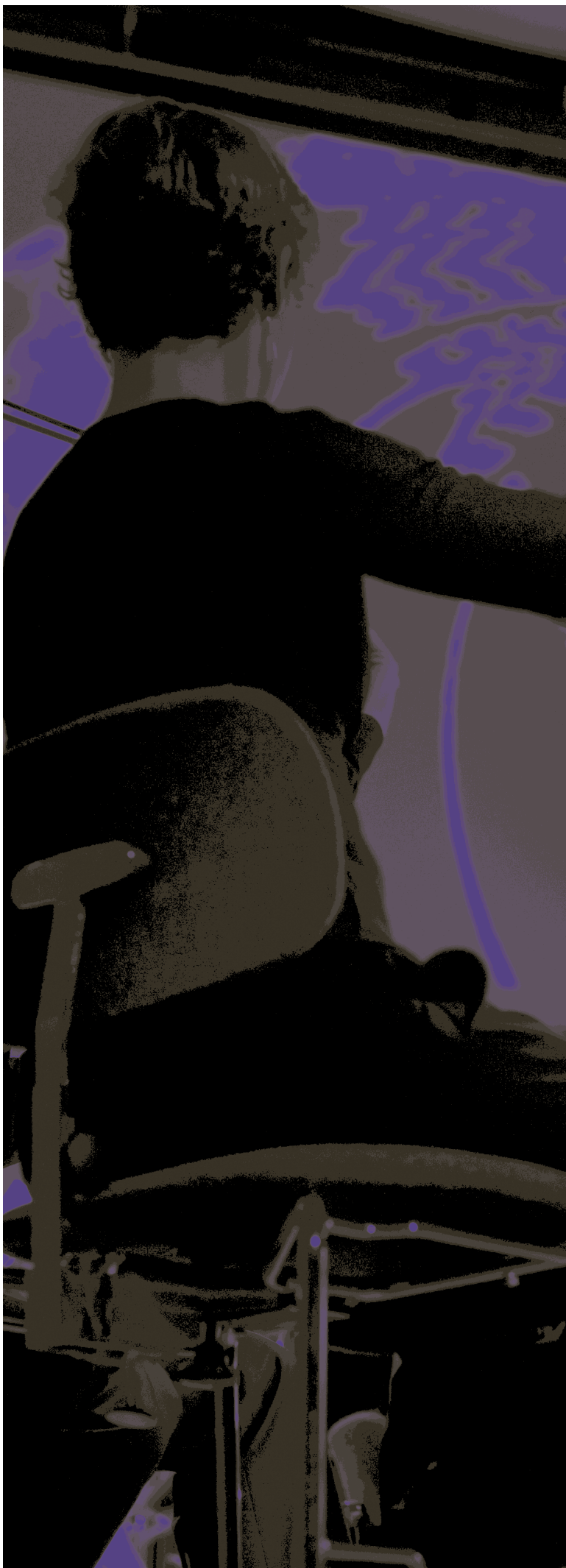
«Das *«War Requiem»* ist für mich eines der grossartigsten und beeindruckendsten chorsinfonischen Werke des 20. Jahrhunderts. Die Anforderungen an den Chor sind immens, und die Thematik dieses Stücks geht immer extrem unter die Haut. Die Zürcher Sing-Akademie auf dieses Stück vorzubereiten, wird für mich etwas ganz Besonderes werden.»



## MEHR ...

Britten's Zitate rund um sein Selbstverständnis als Künstler stammen aus einem Interview mit dem Sender CBS aus dem Jahr 1968. Hören Sie u.a., was Britten über sich und die Beatles dachte.





# DAS LIVE- ERLEBNIS: FILM- SINFONIK

■ «Oft ist Filmmusik sehr traditionell, beginnt bereits in der Renaissance und geht bis in den Jazz oder Pop hinein. Sie lässt auch, ohne zu hinterfragen, sehr experimentelle Klänge zu, sie hat eine enorme Breite und Vielfalt», sagt Marc Barwisch, Leiter Künstlerischer Betrieb der Tonhalle-Gesellschaft Zürich. «Für unsere jüngere Zielgruppe ist sie gar die erste oder sogar oft die einzige Gelegenheit, Orchestermusik zu hören. Und genau da möchten wir dieses Publikum abholen und es auf diesem Weg für die klassische Musik begeistern. Im Übrigen haben unsere Filmkonzerte ein sehr heterogenes Publikum, das vor allem auch wegen des Live-Erlebnisses ins Konzert kommt. Mir ist kein Genre mit einer ähnlich starken Durchmischung bekannt.»

Mit dem Umzug in die Tonhalle Maag wurde die Filmmusikreihe auf drei Projekte pro Spielzeit erweitert. Und inzwischen erfreut sich die Filmsinfonik – bisher hiess die Reihe Filmmusik – eines sehr grossen Zuspruchs. Da ist es nur logisch, dass sie in der Grossen Tonhalle weitergeführt wird. Um die Vielseitigkeit der gesamten Filmsinfonik aufzuzeigen, wird aber eine neue inhaltliche Ausrichtung gewählt. Diese fusst auf drei Säulen:



Der Film und die Musik, das gehört irgendwie zusammen. Die Musik kennzeichnet das Filmgenre, sie verbindet durch Ähnlichkeit Szenen oder grenzt sie durch Kontrastierung voneinander ab. Sie weckt Erwartungen an den Handlungsverlauf oder widerlegt sie. Musik beeinflusst das Verständnis und die Interpretation der einzelnen Filmszenen. Nicht immer hatte die Orchestermusik im Film ihren Platz wie heute – in den 1960er-Jahren schien sie fast der Vergangenheit anzugehören, erlebte aber ihr Revival in den 1970er-Jahren mit den Fantasyfilmen. Heute ist sie unverzichtbar.

Filmmusikwettbewerb mit Filmmusikkonzert, Musik zu einem Stummfilm ab den 1920er-Jahren sowie Musik zu einem Tonfilm aus der Zeitspanne der 1940er- bis 1980er-Jahre. «Die Rolle der Musik, vor allem die dramaturgische Mitgestaltung, ist enorm wichtig», so Marc Barwisch, «denn Musik verstärkt das Bild im Film. Man denke nur an das Hauptthema in ›Casablanca‹ oder die Erkennungsmelodie in ›Spiel mir das Lied vom Tod‹. Wenn diese Musik erklingt, weiss ich genau, welche Szene nun folgt. Viele Melodien funktionieren doch auch ohne ihren Film und hinterlassen Bilder im Kopf.»

Michaela Braun



## 9. Internationaler Filmmusikwettbewerb

Die Aufgabenstellung des Wettbewerbs im Rahmen des ZFF wird dieses Jahr etwas verändert ausgeschrieben. Die Komponist\*innen werden herausgefordert, zu einem längeren und komplexeren Film eine Komposition einzureichen. «Die Zuhörer\*innen erleben so einmalig die Möglichkeit, unterschiedliche Herangehensweisen live im Konzert zu hören und zu vergleichen. Man ahnt dabei, welche grosse musikalische Diversität möglich ist», so Marc Barwisch. Die Möglichkeit, die eigene Komposition von einem Top-Orchester aufgeführt zu hören, lockt jedes Jahr Hunderte von jungen Komponist\*innen aus aller Welt an, um an diesem Wettbewerb teilzunehmen.

20  
21

# SO WICHTIG IST MUSIK FÜR FILME

Das Zurich Film Festival bemüht sich, die Bedeutung der Musik für die siebte Kunst hervorzuheben. Es tut das mit einer Fachkonferenz und mit Konzerten in Zusammenarbeit mit dem Tonhalle-Orchester Zürich.

■ «Ohne Musik wäre mancher Film nur halb so erfolgreich», sagte kürzlich Marc Barwisch, Leiter des Künstlerischen Betriebs des Tonhalle-Orchesters Zürich, in der Medienmitteilung zum Internationalen Filmmusikwettbewerb, den das ZFF dieses Jahr zum neunten Mal mit dem Orchester organisiert. Ein starkes Zitat. Reflexartig suchte ich nach Beispielen von Filmen wie Fredi Murers Meisterwerk «Höhenfeuer», die ohne Musik auskommen. Doch mehr als Ausnahmen, welche die Regel bestätigen, wollten mir nicht einfallen. Es stimmt schon, Musik ist für das Kino sehr prägend – vor allem klassische. Das gilt für Kinderfilme genauso wie für Actionfilme oder Komödien.

Das Zusammenspiel der beiden Künste wird aber nur selten zelebriert. Zu stark sind die beiden Sparten, als dass sie gemeinsame Auftritte nötig hätten. Beim ZFF jedoch ist das anders. Seit neun Jahren organisiert das Filmfestival zusammen mit dem Tonhalle-Orchester Zürich und dem Forum Filmmusik ein Konzert, bei dem das Orchester Filmausschnitte vertont. Und es gibt einen Wettbewerb, bei dem aufstrebende Komponist\*innen Arrangements für einen Kurzfilm machen; dieses Jahr sollen sie den preisgekrönten Film «Etiqueta negra» von David Vergés vertonen. Eine Jury kürt die drei vielversprechendsten Arrangements; diese werden am

30. September 2021 vom Tonhalle-Orchester Zürich unter der Leitung von Frank Strobel in der neu eröffneten Tonhalle aufgeführt, und dem Sieger winkt das mit 10 000 Franken dotierte «Goldene Auge» für die beste Filmmusik.

Punkto Zufriedenheit der Besucher gehört der Abend zu den beliebtesten beim Festival, die Leute schätzen gerade den Blick über den Tellerrand hinaus. Trotzdem ist es nicht immer einfach, diese interdisziplinäre Veranstaltung zu vermitteln, gerade auch den Medien. Die Filmkritik fühlt sich nicht für klassische Musik zuständig, und eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr, als dass ein\*e Musikkritiker\*in sich «herablässt», einen Satz über die siebte Kunst zu schreiben. Woher ich das weiss? Weil ich selbst 25 Jahre Filmkritiker war und auch nie über den Filmmusikwettbewerb geschrieben habe. Asche auf mein Haupt.

Für Filmkenner\*innen von Rang ist der Regisseur das Mass aller Dinge, denn er schreibt mit seiner Kamera den Film wie der Schriftsteller seinen Text mit dem Griffel. Die Metapher stammt aus der Autorentheorie von Alexandre Astruc. Und sie hat einen Haken: Während ein Roman oder ein Gedicht von einer Person alleine verfasst wird, entsteht ein Film in Teamwork. Über hundert Leute wirken mit. Trotzdem wird in cinephilen Kreisen vor



Christian Jungen und Ray Parker Jr. beim SoundTrack\_Zurich 2020.



Eine Sternstunde: Hans Zimmer interpretiert 2014 seine Komposition zu «Inception».

allem der/die Regisseur\*in verehrt. Auch beim ZFF geht der Hauptpreis, das «Goldene Auge», an die Regie.

Dem ZFF ist es aber ein Anliegen aufzuzeigen, dass ein guter Film viele Väter und Mütter hat. Es braucht einen Kameramann, einen Drehbuchautoren, eine Kostümbildnerin mit Flair für Ästhetik – und das Score eines begnadeten Komponisten. Die Filmmusik prägt ganz entscheidend, wie wir als Zuschauer\*innen einen Film erleben. Nie werde ich vergessen, wie ich als Student der Filmwissenschaft an der Universität Zürich die berühmte Dusch-Szene aus Hitchcocks Hühnerhaut-Thriller «Psycho» einmal mit und dann ohne Musik gesehen habe. Ohne die dissonanten Klänge von Oscar-Preisträger Bernard Herrmann wirkt die Messerattacke auf Janet Leigh nicht halb so verstörend.

Um das Wissen über die Bedeutung von Filmmusik zu fördern, organisieren wir nun dieses Jahr schon zum zweiten Mal die Fachtagung SoundTrack\_Zurich in

Zusammenarbeit mit der SMECA, dem Branchenverband der Schweizer Medienkomponisten, dem Filmmusikfestival SoundTrack\_Cologne und der Zürcher Hochschule der Künste. Während dreier Tage gibt es für Musikschaaffende aus der Filmbranche Workshops, aber auch Veranstaltungen, bei denen das allgemeine Publikum mehr über die Bedeutung der Musik im Film erfährt. Letztes Jahr hat zum Beispiel Rolf Lyssy über die Musik in seiner Komödie «Eden für jeden» gesprochen.

Weiter führen wir dieses Jahr eine neue Programmreihe namens «Sounds» ein. Darin zeigen wir sechs bis acht Filme über Musiker oder Musikthemen. Sofern die Musiker bereit sind, nach Zürich zu kommen, organisieren wir auch Konzerte. Die Idee dazu kam mir letztes Jahr, als wir den Dokumentarfilm «Who You Gonna Call?» über Ray Parker Jr. zeigten, der mit dem Song zum Kassenschlager «Ghostbusters» legendär wurde. Parker spielte noch – mitten in der Pandemie – zwei Konzerte, die eine ganz neue Emotionali-

tät in das Filmfestival brachten. Ohnehin sind viele Filmstars auch Musiker\*innen und umgekehrt: Letztes Jahr trafen sich beispielsweise Country-Sängerin Shania Twain, die gerade als Schauspielerin in einem Film mitwirkte, und Filmstar Johnny Depp, der Sänger und Gitarrist der Rockband Hollywood Vampires ist, im Hotel Dolder Grand und unterhielten sich über die Beziehung von Film und Musik.

Und genau dafür soll das ZFF, das ja in einer Film- und Musikmetropole stattfindet, auch in Zukunft eine Plattform sein, auf der die beiden Künste sich auf Augenhöhe begegnen. Und am Anfang dieser Mission steht die von uns sehr geschätzte Zusammenarbeit mit dem Tonhalle-Orchester Zürich. Und da ja das Filmfestival, das dieses Jahr erstmals auch im Kongresshaus stattfindet, und die Tonhalle jetzt bald Nachbarn sind, soll diese Kooperation ausgebaut werden. So wird das Tonhalle-Orchester Zürich die Musik zum neuen ZFF-Signet einspielen, das vor jeder Filmaufführung gezeigt wird und auf den Film einstimmen wird. Ohne diese Musik wird es in Zukunft beim ZFF keine Filmvorführung mehr geben.

Christian Jungen,  
Artistic Director des ZFF

## Zurich Film Festival 23. Sep – 03. Okt 2021

Das vollständige Programm finden Sie ab Herbst hier: [zff.com](http://zff.com).

### MEHR ...

Frank Strobel ist Experte für Filmmusik und regelmässiger Gastdirigent. Unter [tonhalle.ch/filmsinfonik](http://tonhalle.ch/filmsinfonik) erfahren Sie mehr über seine Passion.



NZZ

# Trauen Sie Ihrem Weltbild einen Kopfstand zu:



[go.nzz.ch/toz](https://go.nzz.ch/toz)

Journalismus.

# Voller Vorfreude

Über die kommenden Monate erwarten uns viele Solist\*innen und Dirigent\*innen, die für Sie in den frisch renovierten Konzertsälen musizieren. Freuen Sie sich auf das Wiedersehen und entdecken Sie mit uns das Debüt von Dirigent Antonello Manacorda.

«Ich freue mich auf mein Debüt beim Orchester, aber noch mehr auf die Rückkehr in die Tonhalle. Ich hoffe, dass diese Akustik noch da ist, denn ein Konzertsaal ist für eine Stadt wie ein Wohnzimmer.» Antonello Manacorda

19  
39



**Mi 15. / Do 16. / Fr 17. Dez 2021**

Werke von **Schönberg, Beethoven, Schubert**



«Wir haben alle darauf gewartet, dass der Saal wieder öffnet. Er ist einer der schönsten Europas und es ist immer eine Freude, dort zu spielen. Ich bin sehr neugierig darauf, wie er jetzt aussieht und freue mich, dass ich wiederkommen kann.» Julia Fischer

18  
95

**So 14. Nov 2021**

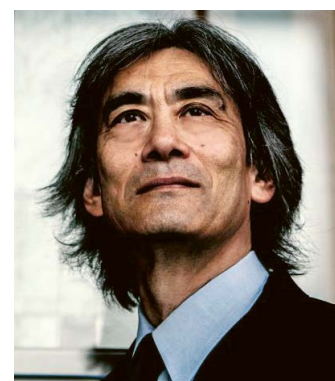
**Kosmos Kammermusik**

Werke von **Mozart, Enescu, Brahms, Ravel**

«Ich wünsche Zürich, meinen Freund\*innen des Orchesters und der internationalen Gemeinschaft von Musikliebhaber\*innen alles Gute für die Eröffnung der Tonhalle am See. Wir freuen uns alle zurückzukommen.» Kent Nagano

**Do 07. / Fr 08. Okt 2021**

**Britten** «War Requiem» op. 66



«Ich freue mich auf den Klang, den ich in meinem Ohr habe. Ich hoffe, dass er genauso schön klingen wird – anders, aber genauso schön, wie ich ihn in meinem Kopf und in meinem Herzen habe.» Mitsuko Uchida

**Mi 15. / Do 16. / Fr 17. Dez 2021**

**Beethoven** Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur op. 19

# KAMMER- MUSIK

Kammermusik ist die Experimentierstube des Orchesters. Das wusste schon Beethoven. Auch unsere Orchestermusiker\*innen gestalten mit viel Leidenschaft Programme für kleine Besetzungen. Ausserdem können Sie bei uns bekannte Schauspieler\*innen, die Klassikstars von morgen und international gefragte Gäste erleben.

# IM KLANG- BAD

Einst musste man adlig sein, um in den Genuss von Kammermusik zu kommen. Am besten hielt man sich ein Kammerorchester, das im familieneigenen Schloss in einer dafür vorgesehenen Kammer – wir verstehen heute darunter einen kleinen Saal – ergötzliche Musik spielte. Heute ist Kammermusik nicht mehr dem Adel vorbehalten, sondern ganz demokratisch allen Menschen.

Wie dicht die Atmosphäre einer kammermusikalischen Aufführung sein kann, wie die Musik einen ergreifen kann, ist auch der physischen Nähe zu verdanken. Fast so intim wie Musikgenuss in der eigenen Stube, aber mit dem Vorteil des Live-Erlebnisses – Musik hören, sehen, spüren. Die Energie, die von den Musiker\*innen ausgeht, ist greifbar, der Funke springt auf das Publikum über, die Begeisterung für die Musik wird zu einer alles übergreifenden und gemeinsamen Emotion. Und wenn das Konzert in der Kleinen Tonhalle zu Ende ist, schweben die letzten Klänge durchs geöffnete Fenster und vermischen sich mit der Geräuschkulisse des nahen Zürichsees. Und das Gehörte hallt in der Seele nach.

Ruth Hafén



## Kammermusik-Matinee

In diesen Konzerten erleben Sie die Musiker\*innen des Tonhalle-Orchesters Zürich ganz nah – in kleinen Kammermusikformationen und mit ihren eigenen Programmen. Alle stehen unter dem Motto «Frischer Wind am Komponistenhimmel».

**24. Okt 2021 / 21. Nov 2021 /**

**05. Dez 2021 / 06. Feb 2022 /**

**27. Mrz 2022 / 15. Mai 2022 /**

**26. Jun 2022**

Jeweils sonntags 11.15 Uhr  
Kleine Tonhalle

## Festtags-Matinee

Lassen Sie Ihren Feiertag mit Musik beginnen! Musiker\*innen des Tonhalle-Orchesters Zürich spielen für Sie. Alle Programme stehen unter dem Motto «Frischer Wind am Komponistenhimmel».

**So 26. Dez 2021 Stephanstag**

**Mo 18. Apr 2022 Ostermontag**

**Mo 06. Jun 2022 Pfingstmontag**

Jeweils 11.15 Uhr  
Kleine Tonhalle

## Kinder-Matinee

Während der Kammermusik- und Festtags-Matineen erleben und erforschen Ihre Kinder und Enkel auf spielerische Art und Weise die Geheimnisse der Kammermusik. Kostenlos für Kinder der Konzertbesucher\*innen.

## Kammermusik-Lunchkonzert

Wir haben etwas für Ihre Mittagspause: Hörgenuss vom Feinsten.

**07. Okt 2021 / 09. Dez 2021 /**

**10. Feb 2022 / 03. Mrz 2022 /**

**23. Jun 2022**

Jeweils donnerstags 12.15 Uhr  
Kleine Tonhalle

## Literatur und Musik

Was gibt es Schöneres als Musik? Literatur und Musik!

**31. Okt 2021**

mit Martina Gedeck

**16. Jan 2022**

mit Stefanie Japp

**20. Mrz 2022**

mit Thomas Sarbacher

**12. Jun 2022**

mit Christian Schmitt (Orgel)

Jeweils sonntags 11.15 Uhr  
Kleine Tonhalle

## Série jeunes

Junge Künstler\*innen präsentieren sich erstmals unserem Publikum. Entdecken Sie die Weltstars von morgen.

**27. Sept 2021 / 01. Nov 2021**

**06. Dez 2021 / 10. Jan 2022**

**07. Feb 2022 / 28. Mrz 2022**

**30. Mai 2022**

Jeweils montags 19.30 Uhr  
Kleine Tonhalle

## Kosmos Kammermusik

Wir haben international gefragte Ensembles und Solisten\*innen für Sie zur Kammermusik eingeladen.

**03. Okt 2021**

Jerusalem Quartet, Hila Baggio

**14. Nov 2021**

Julia Fischer, Yulianna Avdeeva

**12. Dez 2021**

Simon Trpčeski and friends

**30. Jan 2022**

Belcea Quartet und Quatuor Ébène

**13. Mrz 2022**

Borodin Quartet

**10. Apr 2022**

Anne Sofie von Otter, Brooklyn Rider

**24. Apr 2022**

Vilde Frang, Denis Kozhukhin

**22. Mai 2022**

The King's Singers

Jeweils sonntags 17.00 Uhr  
Tonhalle Zürich



STEINWAY & SONS

## SPIRIO

**Tanzen Sie zu Hause mit Ihren Liebsten zu den Klängen der weltbesten Künstler.**

Spirio, das erste hochauflösende Selbstspielsystem von Steinway & Sons macht es möglich.

Lassen Sie den Flügel erklingen oder spielen Sie selbst – ganz nach Lust und Laune.

Limmatquai 28-30 | 8001 Zürich  
 steinway.zuerich@musikhug.ch | musikhug.ch

**MusikHug**

# Die Brahmskommode

Der Zürcher Bestsellerautor *Kaspar Wolfensberger* beschenkt Zürich und die Tonhalle mit einem mitreissend erzählten Stück Musik-, Medizin- und Kulturgeschichte vor der Kulisse der Stadt Zürich und weiterer Schauplätze. Der Roman spannt einen Bogen über die Jahre 1865 bis 1895, von Johannes Brahms' allererstem Konzert in der Limmatstadt bis zu dessen letztem Auftritt bei der Eröffnung der Neuen Zürcher Tonhalle.

## Zürich, 1895: Eröffnung der Neuen Tonhalle

Brahms griff zum Taktstock. Energisch wie eh und je legte er sich ins Zeug, als kenne er keine Altersschwäche. Wie Moses stand der Musiker mit dem langen weissen Bart vor Orchester und Chor, peitschte die Wogen des Klangmeers himmelhoch auf, glättete sie handkehrum und liess sie schliesslich verebben.

Nach dem Schlussakkord dankte das Zürcher Publikum dem lange vermissten Meister aus Wien mit einer stehenden Ovation. Als der Beifallssturm abflaute, stand der Konzertmeister auf, flüsterte Brahms etwas ins Ohr und zeigte mit dem Geigenbogen nach oben.

Brahms legte den Kopf in den Nacken und sah zur bemalten Saaldecke hinauf. Von dort blickte, er traute seinen Augen kaum, sein eigenes Konterfei auf ihn und auf Musiker und Zuschauer herab. Das unverkennbare Antlitz von Johannes Brahms war in eine Ecke des mehrteiligen Deckengemäldes gemalt, in unmittelbarer Nähe zu den Häuptern von Beethoven und Wagner.

Kaspar Wolfensberger  
**DIE BRAHMSKOMMODE,**  
 Roman, ISBN 978-3-03762-095-3  
 555 Seiten, gebunden, mit Lesebändchen  
 Ab September 2021 im Buchhandel  
 Vorbestellungen: [info@bilgerverlag.ch](mailto:info@bilgerverlag.ch)  
[www.bilgerverlag.ch](http://www.bilgerverlag.ch)



**bilgerverlag** 



# Kammer- musik für Kinder



## WENN DAS MEER SINGT

Das Tonhalle-Orchester Zürich präsentiert eine neue kammermusikalische Konzertreihe für Kinder. Sie ist dem Element Wasser gewidmet und heisst «Was denkst du, Ozean?».

■ Wasser hat keine Farbe – und doch kann es in allen Farben leuchten. Unter Wasser ist es still – aber nur für die, die nicht hinhören. Aus Wasser wird Musik – in der neuen kammermusikalischen Konzertreihe. Das Tonhalle-Orchester Zürich hat dieses niederschwellige Angebot für Kinder ab vier Jahren zusammen mit den Gemeinschaftszentren der Stadt Zürich (GZ) konzipiert. Die Orchestermusiker\*innen tragen das eigens für dieses Projekt geschriebene Werk «Was denkst du, Ozean?» des Winterthurer Komponisten Daniel Hess hinaus in die GZ. Dahin, wo die Kinder und ihre Familien sind.

Mit den Zürcher GZ hat das Tonhalle-Orchester Zürich gute Erfahrungen gemacht. In Hinblick auf die Interimsspielstätte Tonhalle Maag wurden bereits in der Saison 2014/15 die zusätzlichen Spielorte in den Zürcher GZ lanciert. Nun wird an diese Kooperation angeknüpft: Geplant sind zehn Konzerte in monatlichem Abstand jeweils sonntags in einem GZ. Den krönenden Abschluss machen zwei Konzerte in der Kleinen Tonhalle. Die Kinder werden dabei in «fünfzehn Gesängen an das Meer» an die verschiedenen Instrumentengattungen eines Orchesters – Blas-, Schlag-, Streich-, Zupf- und Tasteninstrumente – herangeführt. «Das neue Format ist sehr partizipativ», sagt Janina Kriszun, als Musikvermittlerin für das Projekt zuständig. Die Kinder können sich aktiv am Konzert beteiligen. Vor dem Konzert dürfen sie unter Anleitung basteln, etwa einen Fisch, oder sie probieren aus, wie sich ein Fisch oder ein ganzer Schwarm verhält. Im Konzert bewegen sie sich dann zur Musik. Die Kinder sollen die Musik mit dem ganzen Körper erleben, sie neben dem

aktiven Zuhören auch mit den anderen Sinnen erfahren.

Was ist wichtig bei der Musik für kleine Kinder? «Sie sollte eine einprägsame Melodie oder einen Rhythmus haben, welche im Gedächtnis bleiben», sagt Kriszun. Die Musik von Daniel Hess sei plastisch und nachvollziehbar, die Länge der Einzelstücke (mit klingenden Titeln wie «Die Seegurke» oder «Der kluge Kugelfisch») mit maximal zwei Minuten sehr kindgerecht. «Kinder sind sehr offen für neue Musik, und kommt eine Geschichte hinzu, kann man sie begeistern.»

Auch für die Musiker\*innen sind solche Konzerte etwas Besonderes. Der geringe Abstand zwischen ihnen und den Kindern fördert den direkten Kontakt: «Viele haben enorm Freude, weil sofort eine Reaktion von den Kindern kommt. Gefällt einem Kind etwas, steht es auf und tanzt», sagt Kriszun. So werden in der neuen Konzertreihe neben schillernden Schuppen und flinken Flossen wohl auch viele strahlende Kinderaugen zu sehen sein.

Ruth Hafén

### MEHR ...

Ist Ihr Interesse geweckt?  
Unter [tonhalle.ch/kinder](http://tonhalle.ch/kinder) erfahren Sie noch mehr über unsere Angebote für Kinder und Familien.



NEUES SCHLOSS  
PRIVAT HOTEL ZÜRICH

AUTOGRAPH COLLECTION®  
HOTELS

# IHRE PRIVAT RESIDENZ IN ZÜRICH

ERÖFFNUNG SOMMER 2021



EIN ORT, DER  
ZUSAMMENBRINGT,  
WAS SICH  
NORMALERWEISE  
NICHT VERBINDET



Neues Schloss Privat Hotel Zürich  
Stockerstrasse 17, 8002 Zürich  
[neuesschloss.ch](http://neuesschloss.ch)

# DIE NEUE PLATTFORM FÜR EXPERIMENTELLE MUSIK

■ Bereits jetzt lädt unsere Website ein, in einer stets wachsenden Sammlung tönender Trouvailles aus verschiedensten Erdteilen zu stöbern. Anfang Dezember ist es dann endlich so weit: Die erste Ausgabe des SONIC MATTER Festivals programmiert rund 25 Veranstaltungen, die von Konzerten über Hör-Lounges bis hin zu Klangkunsttagen reichen. Dabei muss das Festival in «grosse Fussstapfen» treten, ist es doch das Nachfolgeformat der traditionsreichen Tage für Neue Musik Zürich.

## Einander verbunden

Mehr als drei Jahrzehnte prägten diese Tage für Neue Musik das Konzertleben der Stadt mit. Gegründet von den Schweizer Komponisten Thomas Kessler und Gérard Zinsstag, brachten sie jeden Winter zeitgenössische klassische Musik an verschiedenste Orte in Zürich. Unter diesen Orten fand sich als Fixpunkt die Tonhalle: als Gastgeberin für Kammermusikdarbietungen oder installative Arbeiten. Vor allem aber mit einem Konzert des Tonhalle-Orchesters Zürich, das mit Aufführungen von Klassikern der Musik des 20. Jahrhunderts bis hin zu Uraufführungen aktueller Kreationen regelmässig Höhepunkte des Festivals lieferte. Darunter sind legendäre Aufführungen wie jene von Bernd Alois

Zimmermanns «Musique pour les soupers du Roi Ubu», inklusive des Gastauftritts des auf der Bühne umher radelnden Ex-Bundesrats Moritz Leuenberger, oder Thomas Kesslers «Utopia III», für das jedes einzelne Orchestermitglied mit seiner eigenen Laptop-Elektronik-Station ausgestattet wurde.

Für SONIC MATTER als Neuling auf dem Zürcher Konzertparkett ist es ein Glücksfall, mit dem Tonhalle-Orchester Zürich schon bei der ersten Ausgabe einen hochkarätigen Klangkörper im Programm zu wissen, der unseren Ideen mit Offenheit und Freude am Experiment begegnet. Zu diesen Ideen zählt der Wunsch, das Festival zu einem Ort des Verweilens zu machen und das Orchesterkonzert in Formate einzubetten, welche die Ohren auf das Bevorstehende einstimmen. Auch das Thema von SONIC MATTER 2021 wird Niederschlag im Konzert des Tonhalle-Orchesters Zürich finden: «TURN!» Das englische Wort lässt sich vielseitig übersetzen als «drehen», «wenden», «abbiegen», «umwälzen», «zukehren», «schalten». Immer jedoch drückt es Veränderung aus. Und um Veränderungen geht es auch bei SONIC MATTER 2021 – ob im kleinen, privaten Umfeld oder auf der Weltbühne.

Im April ist SONIC MATTER zum Leben erwacht. Das Festival bietet einen Raum, gemeinschaftlich akute Fragestellungen unserer Zeit zu behandeln und aus der Warte klingender Kunst auf sie einzugehen. Die drei Kuratorinnen erläutern, worum es geht und wie sich das Publikum einbringen kann.

## Das Publikum ist gefragt

Gemeinsam mit unserem Publikum möchten wir diesen Veränderungen im Konzertsaal und jenseits davon nachspüren und laden unsere Gäste herzlich ein, SONIC MATTER mitzugestalten: Zum Beispiel in Beiträgen zu unserer Online-Plattform, als Gestalter\*innen der Klangskulpturen des SONIC MATTER\_village, das ab Juni in verschiedenen GZ entsteht, oder als Teilnehmer\*innen unseres Symposiums im Dezember, bei dem man selbst Ideen zur Gestaltung von SONIC MATTER einbringen kann.

Das Team von SONIC MATTER ist Stadt Zürich Kultur sehr dankbar für die Unterstützung dieser neuen Vorhaben.

Julie Beauvais, Lisa Nolte und Katharina Rosenberger bilden das Kuratorium SONIC MATTER.

## SONIC MATTER

02. – 05. Dez 2021

Das vollständige Programm finden Sie ab Herbst hier: [sonicmatter.ch](http://sonicmatter.ch).

# DAVOS FESTIVAL

YOUNG ARTISTS  
IN CONCERT

## AEQUALIS

TICKETS  
JETZT!

7—21  
AUGUST  
2021

CREDIT SUISSE

SwissLife

THE ADECCO GROUP  
FOUNDATION

Stiftung  
PWG

## Tun Sie etwas Gutes und verkaufen Sie uns Ihr Haus

Sie verkaufen Ihre Liegenschaft zu Marktpreisen, und die Stiftung PWG schenkt Ihnen ein paar schöne Gewissheiten dazu: Alle unsere über 2200 Wohnungen und Gewerberäume in der Stadt Zürich bleiben unveräusserlich in unserer Hand. Unser Stiftungszweck sichert der Mieterschaft ein Bleibe-recht zu günstigen Zinsen und schützt Ihr Objekt vor der Umwandlung in Eigentumswohnungen.

Stiftung PWG | Postfach | 8036 Zürich | 043 322 14 14 | pwg.ch

Die Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich (PWG) ist eine gemeinnützige, öffentlich-rechtliche Stiftung der Stadt Zürich mit eigener Rechtspersönlichkeit.

# LUCERNE FESTIVAL

## VERRÜCKT

10.08. – 12.09.

Sommer-Festival 2021

lucernefestival.ch

JETZT  
TICKETS  
SICHERN

CREDIT SUISSE

KÜHNE-STIFTUNG

Roche

THE ADECCO GROUP  
FOUNDATION

ZÜRICH



## Porträt

# MUSIK ÖLT IHR GETRIEBE

Karla Lamesic gehört zum Management-Team des Tonhalle-Orchesters Zürich, und dies schon seit ihrer Zeit am Gymnasium. Damals war sie Schülermanagerin, heute hilft sie, wo immer sie der Konzertbetrieb braucht. Von einem untriebigen Tausendsassa mit grossem Ziel.

■ «Irgendwas zwischen Dichterin und Ökonomin.» Mit diesen Worten stellt Karla Lamesic (23) sich selbst in den sozialen Medien vor. Karla ist Dichterin, weil sie Geschichten liebt, immer liebte. Das fing schon an, bevor sie schreiben konnte, sie erfand sie und diktierte dem Vater, was er zu notieren hatte. Heute ist Karla verankert unter den Poetry Slammer\*innen, misst ihre Texte am Applaus des Publikums. Und Karla ist Ökonomin, jedenfalls auf direktem Weg dazu. Sie studiert Volkswirtschaftslehre an der Universität Zürich, ist dort auch als Lehrassistentin angestellt. Die Studentenschaft vertritt sie im Vorstand ihrer Fachschaft und in deren Magazin sowie überdies im studentischen Parlament.

Karla ist auf Instagram unterwegs: Sie zeigt sich dort lesend, tanzend und oft singend, an der Ukulele oder am Klavier, das sie spielt, seit sie fünf Jahre alt ist. «Musik ist das stärkste Mittel überhaupt, um ein Gemeinschaftsgefühl herzustellen.», sagt sie bei einem Salat vor der Tonhalle Maag. Freitags arbeitet sie hier am Empfang und übernimmt allerlei Aufgaben aus den verschiedenen Abteilungen. Als sie klein war, nahmen ihre Eltern sie mit in die Konzerte, später ging sie selber hin.

Als sie siebzehn Jahre alt war, sagte ihr ein Klassenkollege, sie solle sich unbedingt als Schülermanagerin beim Tonhalle-Orchester Zürich bewerben. Die Idee der Schülermanager\*innen gründet auf einem Konzept, das Intendantin Ilona Schmiel während ihrer Zeit als Intendantin des Beethovenfestes Bonn ins Leben gerufen hatte; sie gewann damit den «Junge-Ohren-Preis», der herausragende Vermittlungsprogram-

me würdigt. «Wenn ich gefragt werde, worum es da geht, dann sage ich, es sei eine Art Praktikum, nur viel aufregender und abwechslungsreicher», sagt Karla.

### Ein Jahr mit Nachklang

Während einer Saison führt das Management des Orchesters eine Gruppe junger Leute in alle Bereiche des Musikbetriebs hinter der Bühne ein. Schlusspunkt ist ein eigener Konzertabend, ein Rahmenprogramm mit Vermittlung und allem, was dazugehört. Geblieben sind Karla aus ihrem Jahr Erinnerungen an viel Musik, an unzählige Stunden in ihrer Gruppe, mit der sie den Rahmen um ein Schostakowitsch-Konzert geplant und umgesetzt hat unter dem Motto «East meets West»: Das Publikum wählte, ob es auf der russischen oder auf der amerikanischen Seite im Konzertsaal sitzen wollte; auf der Party danach hing in der Mitte des Foyers ein Eiserner Vorhang, der im Verlaufe irgendwann fiel. «Am meisten bleiben die Kontakte und was ich von ihnen lernen konnte und kann.» Einige ihrer engsten Freundschaften stammen aus dem Netzwerk der Schülermanager\*innen, sagt Karla und lacht. Und es seien weitere Projekte mit Menschen, die für die gleiche Sache brennen und damit anstecken, angedacht.

«Eine Riesenchance, die Welt, die mir so viel bedeutet, von innen kennenzulernen.»

Ilona Schmiel habe sie mitgenommen zu wichtigen Terminen, zu Planungssitzungen, Medienkonferenzen oder strategischen Besprechungen. Ob ihr Ausbildungsweg eine Abzweigung in Richtung Musik nimmt und sie vielleicht auch in den Konzertbetrieb führt? «Wer weiss schon, was kommt?», sagt sie. Eigentlich habe sie nur ein grosses Ziel: Karla will Wert schaffen in der Welt.

Melanie Kollbrunner

## MEHR ...

Interessiert?  
Unter [tonhalle.ch/schuelermanager](https://tonhalle.ch/schuelermanager) finden Sie mehr zum Thema.





Kultur

Inspiration

+

=

Engagement



Swiss Re

Musik, Theater und Kunst – faszinieren, inspirieren, bewegen. Und fördern Dialog. Alles Gründe für Swiss Re, sich im Bereich Kultur zu engagieren, Kreativität und Leidenschaft zu unterstützen und neue, spannende Perspektiven zu eröffnen. In Zusammenarbeit mit Kultur-Institutionen und im Dialog mit Künstlern schaffen wir Neues. Und inspirieren Zukunft – gemeinsam: **Together, we're smarter.**

[www.swissre.com](http://www.swissre.com)



## Neuer Auftritt

# DAS ORCHESTER STEHT IM ZENTRUM

Das Tonhalle–Orchester Zürich tritt optisch neu auf. Michaela Braun, Leitung Marketing und Kommunikation, erläutert die Gründe dafür und was es im Vorfeld für das neue Erscheinungsbild brauchte.

### Weshalb ein neuer Auftritt?

**MB** Mit unserem Music Director Paavo Järvi und dem Umzug zurück in die Tonhalle ist das Orchester zurzeit ziemlich in Bewegung. Wir wollen diesen Schwung nutzen, um das Orchester klarer zu positionieren. In der heutigen Zeit und Konkurrenzsituation ist es wichtig, dass wir vermitteln können, was uns als Tonhalle-Orchester Zürich ausmacht. Um erfolgreich zu sein, braucht ein Unternehmen Visionen, Ziele und gemeinsame Werte – das gilt auch für ein Orchester. Paavo Järvi hat glücklicherweise eine klare Vorstellung davon, was er mit dem Orchester erreichen möchte. Wenn wir alle zusammen – das Orchester und das Management, jeder in seiner Rolle, sei es als Musiker\*in oder Gastgeber\*in – an einem Strang ziehen, dann ist sehr viel möglich! Der neue Auftritt soll diesen Aufbruch selbstbewusst nach aussen tragen. Und er soll neugierig machen, uns ein grösseres und jüngeres Publikum erschliessen und für klassische Musik begeistern.

### Sie wollen das Tonhalle-Orchester Zürich klarer positionieren. Wie gelingt das?

Eine klare Positionierung beginnt immer innerhalb einer Organisation. Wir haben festgestellt, dass es weder in der Öffentlichkeit noch im Haus ein einheitliches Bild vom Orchester gibt. Das Herausschälen unserer Werte, unserer Identität – der Marke – war ein langer, gemeinsamer Prozess. Wir haben mit Fragebogen und Interviews intern bei allen die Vorstellungen und Wünsche abgeholt und in Workshops die Ergebnisse verdichtet. Wir haben also nicht von aussen etwas Neues eingebracht, sondern Bestehendes konkretisiert und geschärft.

Für eine überzeugende Positionierung müssen die Visionen und Werte von allen verinnerlicht und mitgetragen werden. Das geht nicht von heute auf morgen. Es gibt Reibungen, man muss Abschied nehmen von gewissen Dingen. Es gilt für jede\*n Einzelne\*n, immer wieder zu überlegen, wie sie oder er unser Manifest im Alltag leben kann, wie wir die gesteckten Ziele erreichen. Die klare Positionierung zeigt sich in erster Linie in unserem Verhalten, in der Art und Weise, wie wir auftreten, sprechen und schreiben. Das neue Design ist nur das Tüpfelchen auf dem i.

### Und wofür steht das Orchester in Zukunft?

Wir brennen für klassische Musik! Wir sind offen und eigenständig und wollen tolle Konzerte gestalten. Im Wesentlichen sind wir alle Menschen, die mit Leidenschaft andere Menschen bewegen und berühren wollen, indem wir Begegnungen und grossartige Klangerlebnisse auf höchstem Niveau ermöglichen. Das Tonhalle-Orchester Zürich hat einen unverwechselbaren Klang und ab September wieder ein prachtvolles Zuhause am See. Das wollen wir vermitteln, und das soll in Zürich, aber auch sonst in der Schweiz und im Ausland wahrgenommen werden.

### Zurück zum Design: Eure ganze Produktpalette ist nun knalliger, frischer, das neue Logo ist prominent jeweils unten an der Seite platziert. Wie kam es dazu?

Das Design soll unsere Werte bekräftigen, unsere Offenheit, die Eigenständigkeit, unsere Leidenschaft und unseren Gestaltungswillen, und es soll eine selbstbewusste Klarheit ausstrahlen. Die Farben orientieren sich an der neuen Farbigkeit der Grossen Tonhalle, wie wir künftig den grösseren der beiden Konzertsäle nennen. Das wird man bei der Wiedereröffnung sehen. Das Logo hingegen ist schwarz-weiss – entsprechend der Kleidung des Orchesters. Die Seitenaufteilung mit den unterschiedlich grossen Kacheln und die Platzierung des Logos abstrahieren die Orchesteraufstellung. Das Logo befindet sich an der Stelle des Dirigenten – das Orchester steht somit immer im Zentrum.

Interview: Barbara Geiser



Resonanzräume

# FELLNER & HELMER UND DER KONZERTSAALBAU UM 1900





Die Architektur der im Theater- und Konzertsaalbau um 1900 führenden Köpfe ist bis heute europaweit sichtbar. Und in Zürich säumen mit der Tonhalle und dem Opernhaus gleich zwei Gebäude von Fellner & Helmer das Seebecken. Ein Symposium bietet Gelegenheit, vielfältige Aspekte des Baus, der Nutzung und Restaurierung der Tonhalle Zürich und weiterer Konzertsäle um 1900 kennenzulernen.

■ Die Eröffnung der Neuen Tonhalle am Alpenquai, dem heutigen General-Guisan-Quai, bedeutete 1895 einen Meilenstein in Zürichs Musikgeschichte. Nach vielfältigen und kontroversen Diskussionen war mit der Errichtung des Opernhauses an der östlichen und der Tonhalle an der nördlichen Seeseite ein Musikareal von europäischer Bedeutung geschaffen und Zürich kurz vor 1900 endgültig zur Musikstadt von internationaler Ausstrahlung geworden. Als grosse Besonderheit muss dabei gelten, dass Tonhalle und Opernhaus nicht nur nahezu gleichzeitig erbaut, sondern von denselben Architekten geplant wurden: Ferdinand Fellner (1847–1916) und Hermann Helmer (1849–1919). Ihr 1873 eröffnetes Wiener Büro zählte um 1900 zu den führenden Adressen für den Theater-, aber auch den Konzertsaalbau. Viele Häuser (wie die heutige Staatsoper Prag oder das Wiener Konzerthaus) zeugen nicht nur vom Erfolg der Planer, sondern von der reibungslosen Professionalität und perfekten Durchführung ihrer Vorhaben – zuweilen noch in jüngerem Gewand (wie die Komische Oper Berlin, die im Innern die Struktur von 1892 bewahrt).

Auch wenn durch die Errichtung des Kongresshauses 1939 der südliche, zum See gelegene Teil des dem Pariser Trocadéro-Bau nachempfundenen Komplexes mit Pavillon und Garten verloren ging, blieben die beiden Konzertsäle des Ursprungsbaus erhalten, wenngleich mit deutlichen Veränderungen. Erst durch die aufwendige Sanierung von 2017 bis 2021 konnte, mit Ausnahme der Bauplastik, die ursprüngliche Konzeption von Fellner & Helmer wieder restituiert werden.

In den vergangenen Jahrzehnten ist der Konzertsaalbau um 1900, auch durch ambitionierte Restaurierungsprojekte, wieder stärker ins öffentliche Interesse gerückt. Sie haben das Bewusstsein dafür geschärft, dass diese Bauten nicht bloss Monumente des Historismus sind, sondern die damals modernste Technik nutzten, um bestmögliche Bedingungen für die Musik zu schaffen. Denn die sich formierende Moderne um 1900 war trotz ihrer vielen, auch widerstreitenden Facetten, immer auf die Zukunft gerichtet. Sicht- und hörbar ist das an der nicht selten phänomenalen Akustik, die auch die Zürcher Tonhalle auszeichnet und die nun tatsächlich wiederhergestellt wurde. Sie reagiert in subtiler Weise auf die Professionalisierung und Vergrösserung der Orchester im 19. Jahrhundert, die sich dann auch in einer kompositorischen Ausdifferenzierung in der Musik von Mahler, Strauss, Elgar oder Debussy zeigt. Dies gilt auch für die Orchestermusik nach 1950, etwa in den Werken von Zimmermann, Berio oder Ligeti.

Die grossen Konzertsaalbauten um 1900 entstanden nicht selten unter der Patronage und mit der massiven finanziellen Beteiligung des Bürgertums, und gerade deswegen haben sie eine so lange und so produktive Geschichte entfaltet, in einer Vision von kultureller Repräsentation, die selbst durch die Verheerungen des 20. Jahrhunderts nicht aufgehoben oder gegenstandslos geworden ist. Sie wurden Teil einer urbanen Musikkultur – und sind dies bis heute.

Die Wiedereröffnung der Tonhalle soll daher der Anlass sein, in einem Symposium erstmals systematisch das Augenmerk auf die zahlreichen, über ganz Europa verteilten Bauten des Büros Fellner & Helmer zu richten. Dabei geht es nicht um bloss Bestandsaufnahmen der erhaltenen (wie das Konzerthaus Ravensburg), teilweise erhaltenen (wie das Stadttheater Gießen) oder verlorenen Bauten (wie das Volkstheater Budapest). Zudem wird die Rolle des Konzertsaals in der Stadt thematisiert, seine topografischen, sozialen und technischen Implikationen – und seine Bedeutung für das Musikleben, auch im Sinne einer produktiven Herausforderung an die Komponist\*innen und an die Zuhörer\*innen Konzertsäle als aufwendig gestaltete Musikorte, zumeist in herausgehobener urbaner Lage, sind nicht nur ein europäisches Phänomen geblieben, wie man an der 1891 eröffneten Carnegie Hall

# Wie bitte, ?



## Im Konzert wird für Sie kein Satz wiederholt.

Und auch im täglichen Leben ist die Bereitschaft dazu begrenzt. Wenn Ihnen die Pianissimi des Lebens abhanden gekommen sind, finden wir für Sie bestimmt eine Lösung. Zum Beispiel das unsichtbare Hörgerät «Lyric» von Phonak.



STÜCKELBERGER HÖRBERATUNG

Obere Zäune 12 | 8001 Zürich | [stueckelberger-hoerberatung.ch](http://stueckelberger-hoerberatung.ch)



**PHONAK**  
life is on

in New York oder am ab 1904 erbauten Palacio de Bellas Artes in Mexico City erkennen kann. Erst in jüngerer Zeit aber haben diese Konzertsäle auch die Aufmerksamkeit der Forschung erregt, nicht zuletzt angespornt durch die vielen grundlegenden Fragen, die sich bei den Restaurierungen – so auch in Zürich – ergeben haben und weiterhin ergeben.

Mit der Restaurierung der Tonhalle erhält die Stadt Zürich ihren genuinen Musikort zurück, in neuem Glanz und als Herausforderung ebenso wie als Verpflichtung für die Zukunft. Im Symposium über Fellner & Helmer werden die geschichtlichen Grundlagen und Voraussetzungen eines solchen Musikorts in den Blick genommen. Das Gebäude soll damit besser verständlich werden, weit über seine lokale Bedeutung hinaus, in einem Panorama kultureller Aufgaben, das auch über 120 Jahre nach seiner Entstehung nicht überholt ist, im Gegenteil. Denn auch dies war den Architekten um 1900 selbstverständliches Anliegen: nicht (zukünftige) Museen zu errichten, sondern lebendige Orte, für die Musik der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft. Konzertsäle leben von dem, was in ihnen geschieht.

Inga Mai Groote und  
Laurenz Lütteken

## Stadtrundgang: **Wovon lebt die Musik?**

Der Rundgang gibt spannende Einblicke in die Existenzgrundlagen der Zürcher Musikszene rund um die Gründungszeit der Tonhalle-Gesellschaft Zürich. Erfahren Sie an bekannten und unbekanntem Musikorten der Innenstadt, welche Rolle das Publikum, Unternehmer, die öffentliche Hand, Gesellschaften oder Mäzene spielten. Der Rundgang ist das Ergebnis eines Projekts von Musikwissenschafts-Studierenden der Universität Zürich.

### **Fr 24. / Sa 25. Sept 2021**

jeweils ca. 2 Stunden, Fr 15.00/17.00 Uhr, Sa 14.00/16.00 Uhr  
Aufgrund des Schutzkonzepts melden Sie sich bitte unter  
Betreff «Wovon lebt die Musik?» an: [events@tonhalle.ch](mailto:events@tonhalle.ch).

Weitere Informationen auf [tonhalle.ch](http://tonhalle.ch)

# Symposium zur Wiederöffnung der Tonhalle Zürich

Die Beiträge des Symposiums behandeln musik-, architektur- und kunsthistorische sowie urbanistische und ästhetische Aspekte. Vorträge zu Konzertsaalbau und -restaurierung heute sowie zur Entwicklung der Konzertsaalorgel beleuchten besonders die Praxis. Das Symposium ist kostenlos und für alle Interessierten frei zugänglich. Aufgrund des Schutzkonzepts melden Sie sich bitte unter Betreff «Symposium» an: [events@tonhalle.ch](mailto:events@tonhalle.ch).

**Programm** – Veranstaltungsort: Tonhalle Zürich

### **Do 23. Sept 2021**

18.00 Uhr Festvortrag: Bürgerliche Selbstrepräsentation  
im Konzertsaal um 1900  
Prof. Dr. Manfred Hettling (Universität Halle)

### **Fr 24. Sept 2021**

09.00 Uhr Einführung  
Prof. Dr. Inga Mai Groote (Universität Zürich)

09.15 Uhr Der Konzertsaal um 1900  
Prof. Dr. Gesa zur Nieden (Universität Greifswald)

10.00 Uhr Das Architekturbüro Fellner & Helmer  
Prof. Dr. Dietrich Erben (TU München)

10.45 Uhr Kaffeepause

11.15 Uhr Ein Ende des Schreckens: Fellner & Helmer  
und die Resonanzen aus der «Peripherie»  
Dr. Esma Cerkovnik (Universität Zürich)

12.00 Uhr «Rien de plus facile que de lutter de souplesse  
avec l'orchestre»:  
Zum Konzertsaalorgelbau um 1900  
Prof. Dr. Michael Meyer  
(Musikhochschule Trossingen)

12.45 Uhr Mittagspause

15.00 Uhr «Aber er hatte die Resonanz einer alten Violine».  
Der Konzertsaal als Erinnerungsort  
Dr. Louis Delpech (Universität Zürich)

15.45 Uhr Musenhimmel und Ikonographie des Kanons  
Prof. Dr. Wolfgang Sandberger  
(Musikhochschule Lübeck)

16.30 Uhr Kaffeepause

17.00 Uhr Tonhalle Zürich:  
Das Alte im Neuen – Das Neue im Alten  
Elisabeth Boesch (Boesch Architekten, Zürich)

17.45 Uhr Apéro zum Abschluss des Symposiums

Organisiert vom Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Zürich  
in Zusammenarbeit mit der Tonhalle-Gesellschaft Zürich.

## MEHR ...

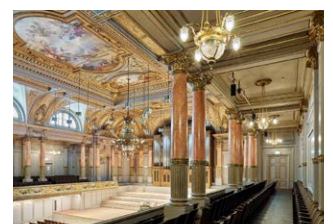
## Tonhalle Zürich 1895 – 2021

Herausgegeben von  
Inga Mai Groote  
Laurenz Lütteken  
Ilona Schmiel

Anlässlich der neuesten Renovation erscheint ein  
zweisprachiger (dt./engl.) Bildband mit historischem  
Bildmaterial und vielen Informationen aus den  
verschiedenen Phasen der Tonhalle.  
Er erscheint im September im Verlag Bärenreiter.

Zu beziehen im Buch- und Musikalienhandel oder über  
die Website des Verlages.

ISBN 978-3-7618-2608-9



Herausgegeben von  
Inga Mai Groote  
Laurenz Lütteken  
Ilona Schmiel  
Bärenreiter

Tonhalle Zürich  
1895 – 2021



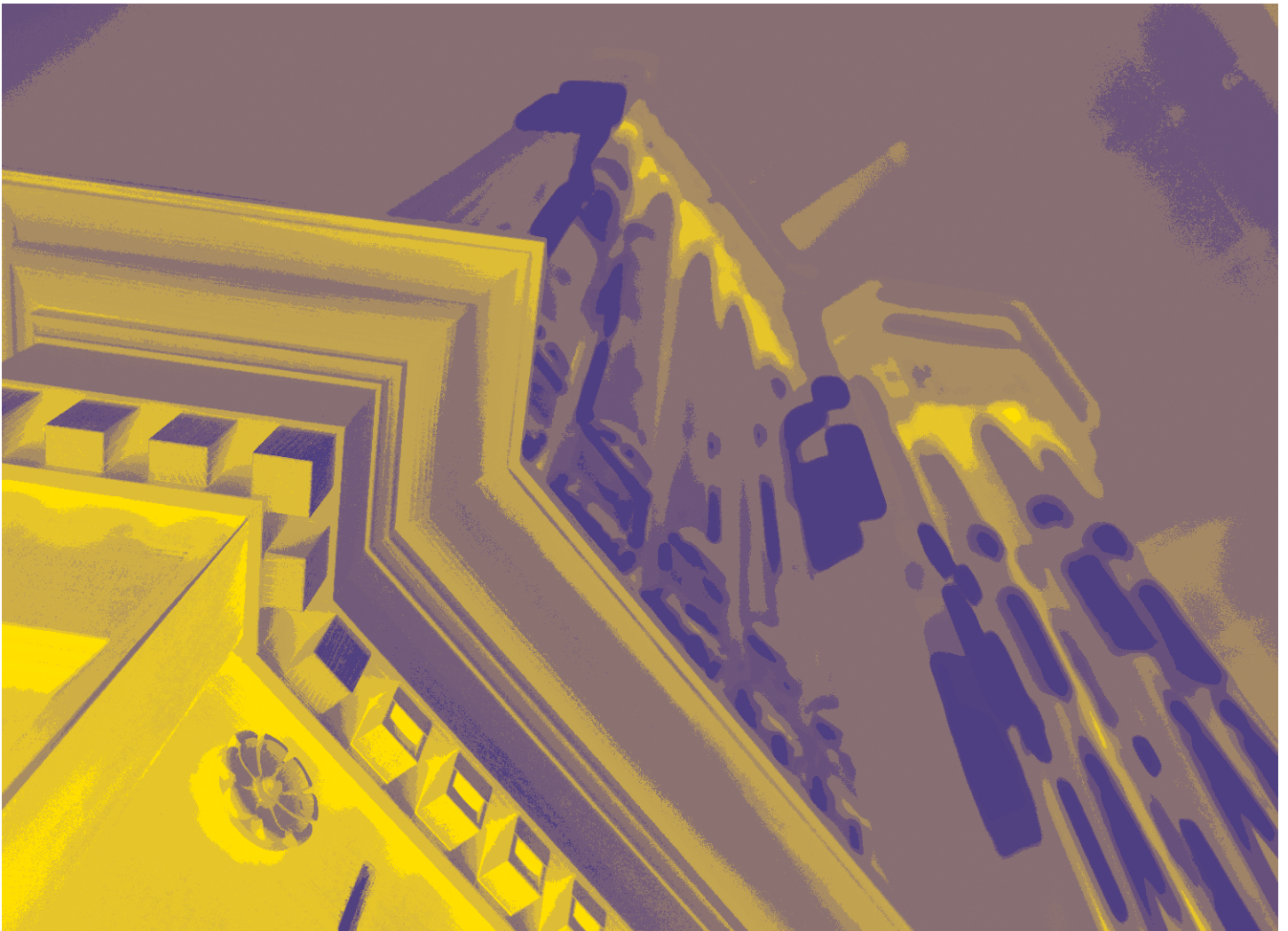
Géza Anda, 1921–1976

Den klassischen  
Werten verpflichtet.  
Den jungen  
Talenten verbunden.

Als unabhängige Schweizer Privatbank pflegen wir die Kultur des familiären Private Bankings und verbinden dabei klassische Professionalität mit innovativen Anlageideen. Im Rahmen unseres Engagements «Concours Géza Anda» fördern wir junge Meisterpianistinnen und Meisterpianisten.

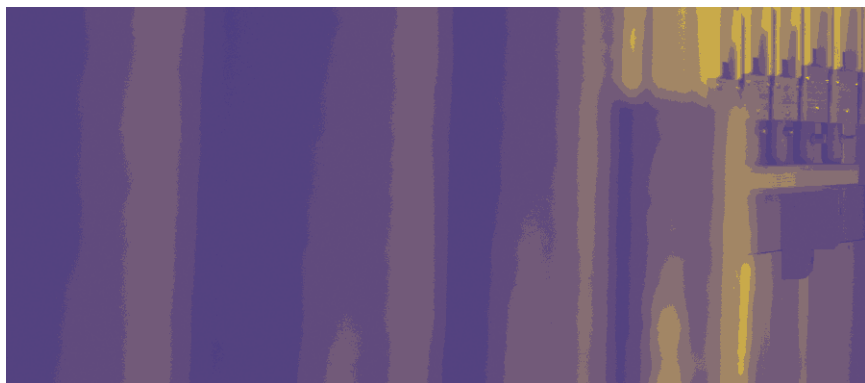


Nachwuchstalent, geboren 1989



# SCHÖNER DIE PFEIFEN NICHT KLINGEN

Jetzt geht es los, jetzt lässt sie sich anschauen und anhören, die neue Orgel in der Tonhalle Zürich — «Freude herrscht», um einen bekannten Altbundesrat zu zitieren. Wenn die Orgel der Firma Kuhn aus Männedorf ihre ersten Klänge in den Raum schickt, geht eine lange, nicht immer glückliche Geschichte zu Ende, und es beginnt — vielleicht, hoffentlich — eine Ära der Orgelmusik im repräsentativen Zürcher Konzertsaal.



■ Das nun in Dienst genommene Instrument ist die dritte Orgel, die für das Tonhalle-Orchester Zürich erbaut worden ist – und die zweite aus dem Hause Kuhn. 1872, vier Jahre nach dem ersten Auftritt des Orchesters, lieferte der Firmengründer Johann Nepomuk Kuhn ein relativ kleines Instrument in die Alte Tonhalle auf der Sechseläutenwiese. Als das Orchester 1895 in die Neue Tonhalle beim Bürkliplatz umzog, kam diese Orgel mit, musste aber den neuen Gegebenheiten angepasst werden. 1927 und 1939 wurde die Kuhn-Orgel zwei weitere Male umgebaut und erweitert. In ihrem letzten Zustand umfasste sie 71 Register auf drei Manualen und Pedal. So stand sie dem Orchester bis 1986 zur Verfügung. Am Ende, nach über hundert Jahren des Dienstes, hatte sie ihre beste Zeit hinter sich. Danach wurde sie abgebrochen und fand weitere Verwendung im Zürcher Neumünster.

### Neue Anläufe

Denn unterdessen hatte die Tonhalle-Gesellschaft Zürich ein Geschenk erhalten. Ein Zürcher Industrieller hatte sich bereit erklärt, eine neue Orgel zu stiften. Er hatte auch schon Orgelbauer ausgewählt, zudem hatte er sich mit dem bekannten Pariser Organisten Jean Guillou einen Experten für die klangliche Ausgestaltung des Instruments an seine Seite geholt. So wurde denn 1988 eine fast gleich grosse, nun aber vier Manuale und Pedal umfassende Orgel der Firmen Steinmeyer aus dem bayrischen Oettingen und Kleuker aus Bielefeld eingebaut. Das Instrument hat nicht allseits befriedigt. Schon das Geschenk selbst und die Art, in der es verwirklicht wurde, stiess auf Kritik – zum Beispiel in einer erregten Generalversammlung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich Anfang 1986. Neben der komplizierten Bedienung und der teuren Instandhaltung wurde vor allem die klangliche Erscheinung der Orgel bemängelt; die wichtigsten Aufgaben, nämlich die Mitwirkung in grossen spätromantischen Orchesterwerken und die Begleitung von Chören, liessen sich nur suboptimal erfüllen.

Einer, der das am eigenen Leib erfahren hat, ist Peter Solomon, bis vor Kurzem Pianist, Cembalist und Organist des Tonhalle-Orchesters Zürich sowie Professor für Orchesterklavier, Kammermusik und Korrepetition an der Zürcher Hochschule der Künste. Wenn schon der Grosse Tonhallsaal renoviert und wieder in den Zustand von 1895 zurückversetzt werde, befand er, müsse auch das Problem der Orgel gelöst werden. Die Idee hat sich durchsetzen lassen, die Kleuker-Steinmeyer-Orgel wurde demontiert und nach Slowenien verkauft. An ihre Stelle sollte ein neues Instrument treten; die Firma Kuhn – welche historische Logik – erhielt im Wettbewerb der Angebote den Auftrag, es anzufertigen.

Das schreibt sich rasch und liest sich leicht, ist aber alles andere als einfach zu verwirklichen. Zunächst waren die finanziellen Mittel zu beschaffen, denn eine Orgel ist etwas teurer als ein Klavier, selbst als ein Konzertflügel. Knapp drei Millionen Franken waren erforderlich; übernommen wurden sie von der gemeinnützig tätigen Baugarten Stiftung, deren Stiftungsrat von Hans G. Syz, dem Vizepräsidenten der Tonhalle-Gesellschaft Zürich, geleitet wird. Sodann war zu definieren, wie die Orgel klingen, wie viele und welche Register das Instrument aufweisen sollte. Zu diesem Zweck wurde eine aus drei Fachleuten bestehende Arbeitsgruppe gebildet, die in enger Absprache mit den Orgelbauern die Disposition und die technische Einrichtung konzipiert hat. Neben Peter Solomon umfasste diese Arbeitsgruppe Christian Schmitt, den Organisten der Bamberger Symphoniker, der seine Erfahrungen als virtuoser Interpret spätromantischer Literatur eingebracht hat, sowie Martin Haselböck, den Inhaber einer Orgelprofessur an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

Der Bau des Instruments selbst – man kann sich nicht wirklich einen Begriff davon machen, was da alles zu bewältigen ist. Vonnöten ist eine Werkhalle, in der sich ein acht Meter breites, acht Meter hohes, vier Meter tiefes Instrument aufstellen und bearbeiten lässt. Greifbar sein müssen ausserdem eine Fülle an Materialien meist edler Herkunft sowie hochspezialisierte Maschinen. Vor allem aber sind Handwerker gefordert, die eher Künstler zu nennen wären. Pläne müssen entworfen und in Arbeitsvorlagen umgesetzt werden. Hölzer müssen sorgsam zugeschnitten, zusammengefügt und mit den für die Tonerzeugung notwendigen Öffnungen versehen werden; Metalle müssen gegossen, gerundet und gelötet werden – lauter Millimeterarbeit. Am einen Ende steht das Gebläse, die Bälge und die Windladen, in denen die Luft für die Pfeifen bereitgestellt wird, das andere Ende bildet der Spieltisch mit seinen Tastaturen, den Registerwippen und der elektronischen Steuerung, dazwischen breitet sich das Pfeifenwerk mit seinem wohlgeordneten Durcheinander von Leitungen aus.

Bis auf einen ersten Zusammenbau ist das Instrument in Männedorf gefertigt worden; für den Transport musste es wieder in Einzelteile zerlegt werden. Danach sind die 25 Tonnen Orgel auf Lastwagen in die Tonhalle überführt worden; für einige Register wurde auch das Schiff benützt – wie 1872, als es noch keine Eisenbahn und noch keine Seestrasse gab. Am endgültigen Standort angekommen, ist die Orgel erneut und diesmal endgültig zusammengefügt worden. Der Projektleiter Christoph Jedele hat das von ihm in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege entworfene Gehäuse, das sich eng an die Formen der



Vorgängerinstrumente anlehnt, bemalt – und dann schlug die Stunde des Intonateurs Gunter Böhme, der mit denkbar feinsten Hand die 4798 Pfeifen aufeinander abgestimmt hat. Dabei geht es nicht nur um das Stimmen allein, sondern mehr noch um das Ausbalancieren der Farben, um die klanglichen Beziehungen unter den einzelnen Registern, auch um deren Präsenz im Raum. Es ist dieser Feinschliff, welcher der Orgel ihr Gesicht verleiht.

### **Romantisch und vielseitig**

Inzwischen ist das alles erledigt, können wir spähen und lauschen. Wer genau hinblickt und sich erinnert, wird feststellen, dass die neue Orgel eine Spur kleiner ist als ihre Vorgängerin; sie passt genau in die Nische, die ihr im Saal gelassen ist (und die von platzraubenden Einbauten befreit wurde), das Orchester hat dadurch etwas mehr Raum auf dem Podium. Kleiner heisst aber nicht weniger. Mit ihren 69 Registern aus vier Manualwerken und dem Pedal hält die neue Orgel das Mass ihrer beiden Vorgängerinnen. Technisch steht das Instrument auf der Höhe seiner Zeit; das erlaubte, Raum zu sparen. Zum Beispiel am Spieltisch, der nur mehr in mobiler Form vorhanden ist; er weist bloss drei Manuale auf, weil das vierte Werk dank Koppeln von allen Manualen aus anspielbar ist. Auch mit dem Pfeifenbestand konnte dank technischer Massnahmen kreativ umgegangen werden. Nicht zuletzt bietet die mit elektrischer Traktur versehene Orgel alle modernen Einrichtungen zur Bedienung des Instruments.

Wer einen Blick auf die Disposition wirft, auf das Angebot der in Registern geordneten Klangfarben, wird sogleich die Verwandtschaft der neuen Kuhn-Orgel mit ihrer Vorgängerin aus den Jahren 1872 bis 1986 bemerken. Tatsächlich ist die neue Orgel als ein Instrument romantischer Bauart konzipiert. So finden sich im Pedal sechs Register der Normallage, während das für den Neubau entfernte Instrument von Steinmeyer und Kleuker an dieser Stelle nur deren zwei enthielt. Die romantische Orgel orientierte sich klanglich am grossen Orchester, wartete darum mit einer Vielzahl an grundtönigen Registern auf und zielte auf möglichst geschmeidige, dynamische Bewegungen zwischen dem gehauchten Leisen und triumphal Lauten. Romantisch ist aber nicht einfach romantisch, das zeigt die neue Orgel, die neben dem Hauptwerk ein Orchesterwerk deutscher Bauart und ein Récit französischer Ausrichtung kennt, die ausserdem in einem Solowerk einige besondere Farben einbringt. Nicht zuletzt lässt die Disposition erkennen, dass sich auf dieser Orgel gewiss auch barocke Werke werden spielen lassen. Grenzen sind keine gesetzt; jetzt sind die Organist\*innen dran.

Peter Hagmann

«Mit der Totalsanierung und dem Rückbau der historischen Grossen Tonhalle in den Zustand von 1895 machte es Sinn, die Orgel zu ersetzen. Das neue Instrument ist in seiner Dimension und Disposition der Register auf den Saal und die Begleitung eines sinfonischen Orchesters sowie als Soloinstrument ausgelegt. Hinter dem historisierten Orgelprospekt versteckt sich neben den klassischen Pfeifen die modernste Technik, die in Unterhalt und Pflege bedeutend einfacher zu betreuen ist als die alte. Im Gesamtprojekt und Budget war der Ersatz nicht vorgesehen. Dank der Baugarten Stiftung konnte nun eine massgeschneiderte Orgel eingebaut werden.»

### **Hans G. Syz**

Vizepräsident des Verwaltungsrats und Quästor  
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

# Dies und das

## Neues aus dem Orchester

Wir begrüßen

**Peter McGuire**  
2. Konzertmeister

**Alican Süner**  
1. Violine Tutti

**Amelia Maszonska**  
2. Violine Tutti

Pensionierungen

**David Goldzycher**  
1. Violine Tutti  
33 Jahre

**Andrzej Kilian**  
1. Violine Tutti  
28 Jahre

Wir verabschieden

**Jaewon Kim**  
2. Konzertmeisterin

**Beatrice Mössner**  
2. Violine Tutti  
29 Jahre

Die Tonhalle-Gesellschaft Zürich dankt ganz herzlich für das grosse Engagement und wünscht für die neuen Herausforderungen alles Gute.

## Neues aus dem Management- Team

2020/21

Wir begrüßen

**Tiziana Gohl**  
Hospitantin Dramaturgie

**Olga Zarytovska**  
Assistenz  
Intendanz und Geschäftsleitung

**Franziska Sagner**  
Dramaturgie

Pensionierungen

**Christian Eigner**  
Marketing und Webmaster  
22 Jahre

**Tony Hofstetter**  
Billettasse  
18 Jahre

Wir verabschieden

**Christoph Arta**  
Hospitant Dramaturgie

**Carolin Bauer-Rilling**  
Künstlerischer Betrieb/  
Projektmanagement

**Géraldine Camenisch**  
Orchesterbüro

**Wilma Chinetti**  
Billettasse

**Lion Gallusser**  
Dramaturgie

**Nadine Jüdes**  
Assistenz  
Intendanz und Geschäftsleitung

**Karla Lamesic**  
Empfang

**Samuel Schwarz**  
Orchestertechnik

## Neue Publikationen

Tonhalle Zürich  
1895 – 2021

Anlässlich der neuesten Renovation erscheint ein zweisprachiger (dt./engl.) Bildband mit historischem Bildmaterial und vielfältigen Informationen aus den verschiedenen Phasen der Tonhalle. Er erscheint im September im Verlag Bärenreiter.

Festschrift zur  
neuen Orgel in der  
Tonhalle Zürich

Hier finden Interessierte alles zum neuen Instrument, das von Orgelbau Kuhn, Männedorf, erbaut wurde.

Setz dich ins  
Orchester!

Du baust dein Tonhalle-Orchester Zürich selber auf. Das informative Heft mit Aufklebern ist für Kinder ab 6 Jahren und an der Billettasse in der Tonhalle ab September erhältlich.

---

## Neue CDs

Tschaikowsky-Box

Tonhalle-Orchester Zürich  
Paavo Järvi, Leitung  
Alpha Classics  
Die Box erscheint am 15. September in der Schweiz und am 8. Oktober weltweit.

---

## Newsletter

Abonnieren Sie unter [tonhalle.ch/newsletter](https://tonhalle.ch/newsletter) unseren Newsletter. So sind Sie immer top informiert.





# Billettverkauf

## **Billettkasse Tonhalle**

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich  
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7  
Tel. +41 44 206 34 34  
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch  
Mo bis Fr 11–18 Uhr resp. bis Konzertbeginn  
Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

## **Bestellungen**

Telefon Mo bis Fr 11–18 Uhr  
Internet und E-Mail  
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

## **Zahlungsbedingungen**

Barzahlung, Rechnung, Kreditkarte (Amexco, Diners, Mastercard, Visa), EC-Direct, Postcard, TWINT.  
Bei Zustellung per Post verrechnen wir einen Unkostenbeitrag von 8 Franken.

---

# Impressum

## **Magazin**

Tonhalle-Orchester Zürich/25. Jahrgang,  
Saisonbeginn 2021/22 bis Jahresende 2021  
Erscheinungsweise dreimal jährlich  
Offizielle Publikation der Tonhalle-Gesellschaft Zürich  
AG und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich

## **Herausgeberin**

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG  
Bis 31.07.21: Zahnradstrasse 22, 8005 Zürich  
Ab 01.08.21: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich  
Telefon +41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

## **Redaktion**

Michaela Braun, Katharine Jackson

## **Gestaltung / Bildredaktion**

Marcela Bradler

## **Lektorat / Korrekterat**

Heidi Rogge

## **Druck**

Schellenberg Druck AG

Redaktionsschluss 28.04.21  
Auflage 25'000 Exemplare  
ISSN 2235-1051

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG  
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.  
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der  
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

# Gemein- sam weiter

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

## **Partner**

Credit Suisse AG  
Mercedes-Benz Automobil AG

## **Projekt-Partner**

F. Aeschbach AG / U. Wampfler  
Maerki Baumann & Co. AG  
Radio SRF 2 Kultur  
Swiss Life  
Swiss Re

## **Projekt-Förderer**

Adrian T. Keller und Lisa Larsson  
Asuera Stiftung  
Baugarten Stiftung  
Ruth Burkhalter  
Elisabeth Weber-Stiftung  
Else v. Sick Stiftung  
Ernst von Siemens Musikstiftung  
Fritz-Gerber-Stiftung  
Georg und Bertha Schwyzer-  
Winiker-Stiftung  
Hans Imholz-Stiftung  
Helen und Heinz Zimmer  
International Music and Art Foundation  
LANDIS & GYR STIFTUNG  
Martinů Stiftung Basel  
Max Kohler Stiftung  
Monika und Thomas Bär  
Orgelbau Kuhn AG  
Pro Helvetia

## **Service-Partner**

ACS-Reisen AG  
estec visions  
PwC Schweiz  
Ricola Schweiz AG  
Schellenberg Druck AG  
Swiss Deluxe Hotels

## **Medien-Partner**

Neue Zürcher Zeitung

# Mein Einsatz ...



## Heinz Saurer – Solo-Trompete

«Bei der Einweihung der neu renovierten Tonhalle am See habe ich die Ehre, das wunderbar lyrische Posthorn-Solo in Mahlers 3. Sinfonie zu spielen. Es war mein Jugendtraum, im Tonhalle-Orchester Zürich mitspielen zu dürfen, und es macht mich stolz, diesen wichtigen Part zu übernehmen. Ich habe das Solo bereits einmal unter der Leitung von David Zinman gespielt, und es war überwältigend. Im 3. Satz schleiche ich mich ganz leise von der Bühne zur Treppe im Foyer. Dies ist ein bewegender Moment für mich. Während des Posthorn-Solos sehe ich Paavo Järvi nur auf dem Bildschirm. Durch die Distanz und die Zeitverzögerung wird der Einsatz des Solos heikel. Ich setze dann ein, wenn die ruhigen Akkorde des Orchesters erklingen. Jetzt richtet sich das Orchester nach mir und meinem Spiel. Damals unter David Zinman kam während meines Solos eine Touristengruppe in die Tonhalle und hörte mir staunend zu. Ich war leicht irritiert und freute mich über mein Privatpublikum.»

Melanie Kollburner



of the *Chrysothrix* species. The *Chrysothrix* species are characterized by their yellowish-green color, which is due to the presence of the pigment *chlorococcin*. This pigment is a type of chlorophyll that is found in many green algae and cyanobacteria. The *Chrysothrix* species are also characterized by their filamentous growth habit, which allows them to form long, thin chains of cells. This growth habit is typical of many green algae and cyanobacteria.

The *Chrysothrix* species are found in a wide range of environments, including freshwater, marine, and terrestrial habitats. They are particularly common in aquatic environments, where they often form part of the phytoplankton. The *Chrysothrix* species are also found in soil and on rocks, where they often form part of the microbial mat. The *Chrysothrix* species are important primary producers in many ecosystems, and they play a key role in the carbon cycle.

The *Chrysothrix* species are also important in the study of evolution and systematics. They are one of the few groups of green algae that have been shown to have a close relationship with the cyanobacteria. This relationship is based on molecular data, which shows that the *Chrysothrix* species and cyanobacteria share a common ancestor. This finding has important implications for our understanding of the evolution of photosynthesis and the green lineage.

The *Chrysothrix* species are also important in the study of ecology and environmental science. They are often used as bioindicators of environmental quality, and they can be used to monitor changes in water quality and climate. The *Chrysothrix* species are also important in the study of biotechnology, as they are used in the production of various products, including pigments and pharmaceuticals.

The *Chrysothrix* species are a diverse and important group of green algae. They are found in a wide range of environments, and they play a key role in many ecosystems. The *Chrysothrix* species are also important in the study of evolution and systematics, and they are used in a variety of applications in biotechnology and environmental science.

The *Chrysothrix* species are a diverse and important group of green algae. They are found in a wide range of environments, and they play a key role in many ecosystems. The *Chrysothrix* species are also important in the study of evolution and systematics, and they are used in a variety of applications in biotechnology and environmental science.

The *Chrysothrix* species are a diverse and important group of green algae. They are found in a wide range of environments, and they play a key role in many ecosystems. The *Chrysothrix* species are also important in the study of evolution and systematics, and they are used in a variety of applications in biotechnology and environmental science.

The *Chrysothrix* species are a diverse and important group of green algae. They are found in a wide range of environments, and they play a key role in many ecosystems. The *Chrysothrix* species are also important in the study of evolution and systematics, and they are used in a variety of applications in biotechnology and environmental science.

The *Chrysothrix* species are a diverse and important group of green algae. They are found in a wide range of environments, and they play a key role in many ecosystems. The *Chrysothrix* species are also important in the study of evolution and systematics, and they are used in a variety of applications in biotechnology and environmental science.